

02/2021

unisono

Zeitschrift des Sächsischen Chorverbandes e.V.

Auf einmal ist vieles anders

Das Jamulus-Experiment

Endlich wieder singen

Kreative Ideen belohnt



Sächsischer
Chorverband e.V.





VOX LUCENSIS

Concorso Corale Internazionale

9. – 13. April 2022 | Lucca, Italien



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

der Spannung zuzufolge, die in den letzten Wochen und Monaten auf unseren Sängerinnen und Sängern sowie den Chorleitungen lag, müsste es ein schwungvoll besungener, überall klingender Sommer werden. Sicherlich singen und proben auch Sie bereits wieder »analog« und konzertieren vielleicht auch bald wieder vor Ihrem Publikum. Es war eine große Erleichterung, als es Mitte Juni hieß: Wir können wieder gemeinsam singen! Wie Sie in dieser Ausgabe nachlesen können, nicht nur Sie als Laiensänger*innen und Ihre Chorleitungen. Auch die Profis unter den Chören haben die Zeit ähnlich empfunden wie Sie – und nicht minder gelitten. Wir haben uns für Sie dafür einmal beim Dresdner Kreuzchor umgeschaut. Hier kamen die Themen Schule und Chorsingen zusammen. Es durfte nicht gesungen werden, wie auch bei vielen Schulchören nicht. Und auch für die Kruzianer galt Homeschooling. Wie der Dresdner Kreuzchor auf die Situation reagierte und in diesen Zeiten agierte, haben wir für Sie zusammengefasst. Dass dabei der Nachwuchs im Mittelpunkt steht, ist im Wesen des Chores begründet: Denn dieser wird immer wieder gesucht, da am Ende jedes Abiturjahrgangs die Männerstimmen davonziehen und neue Stimmen früh nachgezogen werden müssen, um die Existenz des Chores und dessen Qualität garantieren zu können. Wie der Kreuzchor über die Pandemie kam, welche Erfahrungen Sie vielleicht für die eigene Chorarbeit nutzen können, das können Sie auf den Seiten 4 bis 7 nachlesen.

Dass auch digitales Chorsingen gemeinsam möglich ist, haben wir in unserem »Jamulus«-Experiment bewiesen. Nun gut, ohne Aufwand geht es nicht, einige Hürden gibt es, dennoch überrascht das Ergebnis durchaus. (Seite 7/8) Auch in dieser Ausgabe fehlen natürlich nicht Ihre Berichte, Erfahrungen und Ihr Engagement in der Chorarbeit. Die Sächsische Chorjugend nimmt langsam Fahrt auf und in der Chor-Werkstatt warten wieder Tipps auf Sie. Diesmal geht es um das Denken beim Singen. Bei dem einen wie dem anderen wünsche ich Ihnen in den nächsten Wochen viel Muße. Bleiben Sie gesund, achten Sie aufeinander und bringen Sie Ihren Gesang in den Sommer,

Ihr




Dr. Uwe Winkler,
Chefredakteur
Mail: unisono@s-cv.de

INHALT

C(H)ORONA SPEZIAL

Auf einmal ist vieles anders

SEITE 4 – 7

Das Jamulus-Experiment

SEITE 8– 9

Endlich wieder singen

SEITE 10

Tipps für den Neustart

SEITE 11

VERBANDSLEBEN

Kreative Ideen belohnt

SEITE 12 – 13

Chöre wollen erhört werden

SEITE 14

Es geht wieder los! Aber wie?

Sportler und Sänger nun im Duett

SEITE 15

EHRUNGEN

Couragiert und engagiert für

Menschen mit Behinderungen

SEITE 16

Mit Musik und Engagement

SEITE 17

CHOR-JUBILÄUM

Ein sängerischer Fels

in der Brandung

SEITE 18

Wo man singt,

da lass Dich ruhig nieder

Der SCV und seine

Regionalverbände gratulieren

SEITE 19

AUS DEN CHÖREN

Nur elf Frauen hielten durch

Der Chor Penig blubbert jetzt

SEITE 20

Gewinner sind gleich zwei Chöre

(PR/Anzeige)

SEITE 21

Auf der Suche nach

einem Tonangeber

SEITE 22

CHOR-PORTRÄT

Es geht nichts

über Gemeinschaft

SEITE 23

CHORJUGEND

Quest to Sing

SEITE 24

Situation der

Schulchöre im Blick

SEITE 25

CHOR-BÖRSE

Chöre suchen Chorleitungen

SEITE 25

CHOR-WERKSTATT

Die Kraft der Gedanken

SEITE 26 – 27

IMPRESSUM

Herausgeber:

Sächsischer Chorverband e.V.

Geschäftsstelle:

Bahnhofstraße 1

09669 Frankenberg/Sachsen

Tel.: (037206) 480965

Fax: (037206) 480967

Mail: geschaeftsstelle@s-cv.de

Internet: www.s-cv.de

Redaktionskollegium:

Chefredaktion:

Dr. Uwe Winkler (V. i. S. d. P.)

unisono@s-cv.de

Redakteure der Teilverbände:

Christine Damm (LCV)

presse.lcv@gmail.com

Gudrun Frohmader (MBC)

redaktion@musikbund-chemnitz.de

Angelika Hauße (OSCV)

redaktion@oscvev.de

Margit Günther (WSCV)

ws-chorverband@web.de

Satz und Layout:

Doc Winkler MediaServices

Baderberg 2 • 01662 Meißen

Tel.: (03 521) 459 11 66

Fax.: (03212) 8924263

Druck: Druckerei Dämmig, Chemnitz

Für unverlangt eingesandte

Manuskripte, Fotos, Materialien

übernimmt die Redaktion keine

Haftung. Die Redaktion behält sich die

sinnwahrende Kürzung von Beiträgen

vor. Nachdruck oder fotomechanische

Wiedergabe, auch auszugsweise, nur

mit Zustimmung der Redaktion.

Mit Namen des Verfassers veröffentlichte

Artikel stellen nicht unbedingt

die Meinung des Präsidiums oder

der Redaktion dar.

Redaktionsschluss für die

Ausgabe 03/2021: 15. August 2021

»unisono« kann zum Preis von 10 Euro

für 4 Ausgaben abonniert werden.

Wenden Sie sich bitte schriftlich

an die Geschäftsstelle des SCV (Bahnhofstr.1, 09669 Frankenberg/Sa.).

Das Abonnement ist bis

spätestens 6 Wochen vor dem

jeweiligen Redaktionsschluss

schriftlich kündbar.

FOTONACHWEIS:

Titelseite: Wir können wieder

gemeinsam singen. Der Volkschor

Leipzig stimmte frohgelaut einen

Kanon an. Foto: Doc Winkler

Editorial: Selina Grunicke



Kruzianer zu sein, das macht stolz. Nachwuchs zu gewinnen und den Gemeinsinn nicht zu verlieren, verlangt aber auch vom Dresdner Kreuzchor, neue Wege zu gehen. Foto: Grit Dörre

AUF EINMAL IST VIELES ANDERS

Der Dresdner Kreuzchor dachte selbstverständlich Geglauhtes neu

von Uwe Winkler

Nachwuchssorgen hat der Dresdner Kreuzchor eigentlich noch nie gehabt. Seit über 800 Jahren ist er in Dresden verwurzelt, gestaltet Vespere, Konzerte, Gottesdienste in der Kreuzkirche, ist Kultur-Botschafter Dresdens national und international, füllt mit emotionalen Konzerten wie dem großen Weihnachtskonzert selbst das Dresdner Rudolf-Harbig-Stadion. Doch auch den Dresdner Kreuzchor stellte die Pandemie vor bislang ungeahnte Herausforderungen. „Ohne Nachwuchs geht bekanntlich nichts“, bringt Roderich Kreile, seit fast 25 Jahren Dresdens Kreuzkantor, eine Selbstverständlichkeit auf den Punkt. Jährlich verlassen mit den erfolgreichen Absolventen des Evangelischen Kreuzgymnasiums Kruzianer den Chor, wachsen neue Sänger in den Altersstufen fast wie von selbst nach. Kontinuierliches Üben, die Ausbildung der Stimmen, gemeinsames Singen gehören fest zum Alltag, sichern dem Klangkörper die weltbekannte Qualität. So war es bisher. Vieles erschien auch dem Dresdner Kreuzchor vor der Pandemie selbstverständlich. Seit Monaten ist jedoch auf einmal vieles anders. Auch im Areal zwischen Dornblüthstraße und Ermelstraße in Dresden musste man neu nachdenken, um Nachwuchs, Ausbildung, Gesang und Gemeinschaft im Blick zu behalten. Da ging es den Kruzianern nicht anders als Laienchören. Deshalb könnten die beim Dresdner Kreuzchor gefundenen Ansätze zur Nachwuchssuche, zu Generationskontakten und Gemeinschaftsgedanken auch Laienchören anregen, selbstverständlich Geglauhtes neu zu justieren.

„Nachwuchs zu gewinnen, das kann man einfach nicht auf die Zeit nach einer Pandemie verschieben“, sagt Dorit Keucher. „Den Blick auf den Nachwuchs muss jeder Chor zu jeder Zeit haben.“ Das verbinde Profichöre, wie den Dresdner Kreuzchor oder den Thomanerchor in Leipzig, mit Laienchören, egal welchen Alters und welcher Gattung.

In Vor-Corona-Zeiten zieht die Nachwuchsbeauftragte des Dresdner Kreuzchores jahrein, jahraus durch die Schulen in Dresden und dessen Umland, um sich den Gesang der Jungen in den Grundschulklassen anzuschauen. Die talentierten und am Chorsingen interessierten zwischen sechs und neun Jahren werden von ihr zu Singstunden beim Dresdner Kreuzchor eingeladen. In diesen beginnt das gemeinsame Singen mit einfachen Liedern. Später schließt sich ein Vor-

bereitungskurs an, in dem musiktheoretische Grundkenntnisse vermittelt werden. Schon am Ende der zweiten Klasse zeigen die Knaben ihr Können, singen in kleinen Gruppen, beantworten musiktheoretische Fragen. „Wir schauen natürlich ebenso auf die schulischen Leistungen.“ Diese seien einfach erforderlich, um den langen Weg bis in die Gymnasialstufen zu gehen und zugleich als Kruzianer zu singen. Die Jungen der Klassen 3 und 4 besuchen eigene Kruzianerklassen der 63. Grundschule, direkt neben dem Alumnat. Täglich schließt sich dem Schultag eine Chorprobe an.

Die Jungen bekommen Gesangsunterricht, erlernen ein Instrument und erhalten eine musiktheoretische Ausbildung. Nicht-Dresdner Knaben werden an ihren Heimorten von Musiklehrern und Kantoren auf die obligatorische



Nach fünf Monaten Zwangspause durften die Kruzianer im Mai erstmals wieder nach dem Homeschooling und Online-Singen in ihrem großen Probenraum Lieder ihres Repertoires anstimmen. Foto: Doc Winkler

Aufnahmeprüfung vorbereitet. Diese steht am Ende des dritten Schuljahres an, ist diese erfolgreich bestanden, geht es ab dem vierten Schuljahr an der Kreuzschule in Dresden weiter. Dieses vierte Schuljahr ist eine Art Probejahr. Die Neulinge lernen, im Chor zu singen und mit den anderen Kruzianern zu einer Gemeinschaft zusammenzuwachsen.

Ab Schuljahr sechs gehören die Knaben dann schon zu den Leistungsträgern des Kreuzchores. „Eine so frühe Auswahl ist für uns wichtig“, begründet Dorit Keucher den frühzeitigen Weg des Findens neuer Sänger. „Denn es braucht eine gesunde Stimme, gute schulische Leistungen und ein gewisses Maß an sozialer Kompetenz.“

Die Pandemie hat diese ganze Ordnung der Nachwuchsgewinnung auf den Kopf gestellt. Seit Monaten darf Dorit Keucher nicht in die Schulen. Keine Suche, keine Bewerber. In den Frühjahrstagen 2021 singen daher gerade mal 15 statt der sonst üblichen 50 Knaben in den Singstunden. „Ich habe noch keinen stabilen Jahrgang zusammen, der im kommenden Jahr in unsere Schule wechseln wird.“ Die Musikpädagogin hofft darauf, im Herbst wieder in die Grundschulen gehen zu können.

Denn auch ein zweiter Weg der Nachwuchsfindung war in den Monaten der Pandemie nicht umsetzbar. Der »Nachwuchstag« lässt ansonsten im Frühjahr interessierte Jungen, deren Eltern, Geschwister und Großeltern Kruzianer-Luft probeschnuppern. Zwischen 400 und 600 Besucher kommen üblicherweise an diesem Tag. Über den Campus zu

schlendern, sich das Alumnat anzuschauen, Proben mitzuerleben, mit den Gesangslehrerinnen und -lehrern zu sprechen und vorzusingen, dieses sinnliche Erleben des Dresdener Kreuzchores war letztes wie dieses Jahr nicht möglich. Dazu fielen die Auftritte der Kruzianer aus, an deren Rand sich sonst stets ein angeregter Austausch zwischen Eltern, singbegeisterten Jungen und den Kruzianern entwickelt. „Wir haben schließlich den Nachwuchstag 2021 ins Internet verlegt“, ist Musikpädagogin Keucher froh, dass der Film auf der Website, nicht umsonst unter der Rubrik »Er-



Dorit Keucher ist die Leiterin der Nachwuchsabteilung. Eine nicht ganz leichte Aufgabe während der Pandemie. Foto: Kreuzchor

leben« abgelegt, eine kleine Brücke zu Interessierten bauen konnte. Sie selbst steht in dem Video Rede und Antwort zur Nachwuchsarbeit. Im Großen Probensaal, wo sonst die Interessierten zum Nachwuchstag empfangen werden, plaudert Nina Beyer, Kommunikationschefin des Dresdner Kreuzchores, mit dem Kreuzkantor Roderich Kreile, mit Gesangs-, Instrumentallehrer*innen, Erzieher*innen und Pädagog*innen an der Grundschule und am Kreuzgymnasium und natürlich mit Kruzianern selbst. Emotionale Bilder von Konzerten, Vespers, Reisen, von aufgeregten und stolzen Knaben auf dem Weg und vor Konzerten, mit atmosphärischen Blicken in das Leben und Wohnen im Alumnat unterlegen die Worte der Protagonisten. Über einen Videochat wurden Gespräche zwischen dem Kreuzchor-Team und interessierten Besuchern vermittelt.

Natürlich konnte eines nicht direkt erlebt werden: Das gemeinsame Singen der Kruzianer. Auch für sie ist dieses Singen das Wichtigste. Wie für alle Chöre bestand für die Kruzianer bis in das Frühjahr hinein ebenfalls das Sing- und Probenverbot in Gemeinschaft. Dazu kamen die Auflagen, wie sie an jeder anderen Schule Sachsens galten. Doch das Singen jedes einzelnen Sängers entscheidet über den Chorklang. Gesangsunterricht, Stimmbildung und das Singen in der Gemeinschaft müssen kontinuierlich gepflegt werden, um dem anspruchsvollen Repertoire und der geforderten Qualität gerecht zu werden. Stattdessen aber bestimmten Homeschooling, Homesinging und bestenfalls virtuelles Singen deren Alltag über Monate.

Für alle Kruzianer und ebenso für ihn wie das gesamte Kollegium sei das eine sehr schmerzliche Zeit gewesen, gesteht Kreuzkantor Roderich Kreile. „Nach Ostern sind wir als Chor alljährlich in einer Hochphase in unserer Qualität. Nach Bachs Matthäuspassion sind die Kruzianer ein wirklich hochleistungsfähiger Profichor“, schwärmt der Kreuzkantor. Zwei Jahre habe der Dresdner Kreuzchor die Passion wegen Corona nicht singen dürfen. „Das ist ein tiefer Einschnitt für uns. Nach der letzten, gut fünf Monate währenden Sing- und Unterrichtspause tasten wir uns wieder an unsere Qualitäten heran, tun alles, um dieses Schuljahr nicht gänzlich zu verlieren.“ Roderich Kreile lobt die Knaben der Klassenstufen 5 und 6, die sich nach dem Start im Mai sehr schnell wieder an das hohe Niveau heran gesungen hätten. Er bedauert zugleich, dass den Abiturienten des Evangelischen Kreuzgymnasiums „ein wenig die Krönung ihrer Zeit bei uns durch die Pandemie genommen wurde.“ Tröstlich sei, dass der Kreuzchor wohl doch noch auf Sommerreise gehen könne. Erleichtert zeigt sich der Kreuzkantor indes, dass der Kreuzchor nicht wie befürchtet geschwächt sei. Nach Monaten des Onlineunterrichts „wollen die Jungen jetzt einfach singen. Sie leben jetzt das aus, was ihnen so lange gefehlt hat. Das spürt man richtig.“

Begonnen hat der Kreuzchor nach der verordneten Pause mit bewährten Stücken. Kurz darauf wurde es aber schon ernst, denn die Kruzianer bestritten die Bewerberkonzerte für den neuen Kreuzkantor, der Anfang 2022 den Dirigierstab von Roderich Kreile übernehmen soll. Die Verve, mit der sich die Kruzianer in diese Aufgabe warfen, macht



Fast 25 Jahre leitet Kreuzkantor Roderich Kreile den Chor.

Foto: Doc Winkler

Roderich Kreile zuversichtlich. „Unsere Jungen haben schon wieder Bindungskräfte entwickelt.“ Seinen Optimismus zieht der Kreuzkantor zudem aus seinen in knapp zweieinhalb Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen: „Unsere Kruzianer wird diese Krise nicht umhauen.“

„Gemeinsam singen ist eben nur gemeinsam möglich, mit E-Mail und virtuellen Hilfsmitteln können auch wir nur die Zeit überbrücken.“ Schwierig seien die Monate gewesen, sagt Dorit Keucher, insbesondere für die jüngsten Sänger. Für jene, die sich auf die Zeit als Kruzianer vorbereiten oder erst seit kurzer Zeit dabei sind. Doch die älteren Kruzianer haben Patenschaften für die Jüngsten übernommen, freiwillig. „Dafür werden sie von den Kleinen angehimmelt. Die finden das cool, dass sich ihre Vorbilder so kümmern und sie auf die Aufnahmeprüfung vorbereiten,“ so die Nachwuchsleiterin.

Einer dieser »coolen Jungs« ist David Bräunig. Er ist in der Elften. Er fand den Weg zu den Kruzianern über seinen Bruder, der schon im Chor sang. Zudem habe ihm seine Grundschullehrerin nahegelegt, sich für den Kreuzchor zu bewerben. Damals war er einer der kleinen Kruzianer, für die er heute als ein Pate Ansprechpartner im Männerchor ist. Die Paten aus den höheren Jahrgangsstufen kümmern sich um die Jüngsten in den Klassenstufen 3, 4 und 5. „Jeder von uns hat drei bis vier Patenjungs. Wir üben Musiktheorie, versuchen, aufzuholen, was liegengeblieben ist, oder unterhalten uns einfach nur.“ Dass die Jüngsten nicht ihre Musikalität und den Spaß am Singen verlieren, ist dabei natürlich auch im Interesse der älteren Sänger. Das ist ein Stück dieses Selbstverständnisses, das die Kruzianer verbindet. „Wir haben uns auf jede Stunde gefreut“, erzählt David. Er gesteht, dass es für alle Kruzianer schwer gewesen sei, kein richtiges Ziel vor Augen gehabt zu haben. „Wofür singen wir jetzt?“, habe er sich gefragt. All die Online-Proben, der Online-Stimmunterricht seien zwar wichtig gewesen, aber die eigentliche Stimmung, die für die Kruzianer



Proben mit Abstand im Dresdner Kulturpalast. In den zurückliegenden Wochen liefen hier die Bewerberkonzerte für die 2022 neu zu besetzende Stelle des Kreuzkantors. Nach monatelangem Online-Singen war dies die erste Herausforderung für die Kruzianer. Foto: Doc Winkler

wichtig sei, habe gefehlt: Das gemeinsame Singen. Nicht zu wissen, wann man wieder qualitativ anspruchsvoll singen könne, habe alle sehr belastet. Es fehlte die Routine – und das Besondere des Auftritts.

Ganz heiß darauf, endlich wieder mit anderen singen zu können, ist Davids zehnjähriger Patenjunge Justus. Aufgeregt erzählt er vor seiner Gesangsstunde, wie schön es sei, seit Dezember nun endlich wieder mit allen singen zu können. Seit der 3. Klasse ist er bei den Kruzianern, jetzt lernt und singt er in der Vierten. „Singen macht mir so toll Spaß“, schwärmt Justus, ganz hippelig, die Sätze purzeln förmlich aus ihm heraus. Mit David habe er ganz viel geübt in der Lockdownzeit. Jetzt freue er sich, ihn auch in der Schule mal zu treffen. „Man kann mit David richtig gut reden und lernen tun wir auch sehr viel mit ihm. Und er ist mein Zimmerpate.“ Überschwänglich berichtet der junge Mann, dass er irgendwann mal mit dem Kreuzchor nach Japan reisen wolle. So wie sein großer Bruder und andere es getan hätten. Das sei sein ganz großer Traum, ein Abenteuer, zu dem er bald aufbrechen möchte. „Ja, aber ich muss mich dafür noch ganz schön anstrengen“, sagt er mit ernster, bedeutsamer Miene. Nach den vielen Wochen zu Hause „sind wir noch lange nicht dort, wo wir sonst sein würden. Die Qualität stimmt einfach noch nicht!“ Dem Zehnjährigen zuzuhören, wie er jedes Wort seiner Sätze sorgsam wählt und betont, felsenfest von dessen Richtigkeit und Wichtigkeit überzeugt, lässt den Zuhörenden schmunzeln. So aufgeregt, wie er gerade von seinem Abenteuer Kruzianer-Leben erzählt hat, verabschiedet er sich mit einer ebenso bestimmten Ernsthaftigkeit in den Unterricht. Er sagte es ja zuvor: Es gibt einiges aufzuholen.

In den Junitagen ist beim Dresdner Kreuzchor nach den jüngsten Lockerungen für den Chorgesang der Alltag eingezogen. Die Termine für die Vespren und Gottesdienste im Juli stehen. Die Kruzianer haben in den letzten Wochen die Chorproben mit den Kreuzkantor-Kandidaten absolviert.

Die Sommerkonzertreise rückt näher. Die Abiturienten werden das Evangelische Kreuzgymnasium und den Kreuzchor verlassen, ohne die Bindung zu beidem gänzlich zu verlieren. Einmal Kruzianer, immer Kruzianer.

Für Dorit Keucher wird es wohl nur eine kurze Pause geben. Sie wird im Sommer weiter nach Nachwuchs-Sängern für die Vorbereitungsklasse und die Grundschulstufen Ausschau halten. Sicherlich wird sie dabei auch Chören zuhören, die jetzt wieder zu proben begonnen haben.

Wenn sie gedanklich scannt, wo sie möglichen Nachwuchs für die Kruzianer finden kann, hat sie auch Laienchöre im Blick. Dort singen Eltern, Geschwister und Großeltern von jenen, die mit dem Chorgesang aufwachsen und vielleicht Lust zum Singen im Dresdner Kreuzchor haben. „Der Gedanke, dass wir über Sachsens Laienchöre durchaus Knaben für uns begeistern können, kam mir in den Wochen des Abstands und geschlossener Schulen“, sagt Dorit Keucher. Die Pandemie zwingt eben, in allen Chordingen über den bislang bekannten Horizont hinaus zu schauen. Mit Chorleitern von Kinder- und Jugendchören wie Stefan Jänke in Großenhain gäbe es bereits eine tolle Zusammenarbeit, erzählt die Leiterin Nachwuchs des Dresdner Kreuzchores. „Wir wissen natürlich, dass es bei der Riesenauswahl an Angeboten für spätere Entwicklungen in der heutigen Zeit schwerfällt, sich schon so frühzeitig über einen so zieldefinierten Werdegang wie bei uns festzulegen“, so die Musikpädagogin. Aber darüber reden, die Tür aufmachen und schauen, was sich dahinter verbirgt, sich auszuprobieren, dazu bedarf es nicht viel. Zudem seien auch zu späteren Zeiten »Nebeneinstiege« zu den Kruzianern möglich. „Wir finden für jeden interessierten Jungen eine Lösung, wenn Talent und Interesse vorhanden sind.“ Denn ohne Nachwuchs ist Chorgesang nicht gestaltbar, egal ob dies bei den Kruzianern oder Thomanern ist oder in den Laienchören. „Vielleicht können wir hier gemeinsam die eine oder andere Brücke bauen.“

DAS JAMULUS-EXPERIMENT

35 Sänger*innen und Chorleiter*innen unterzogen sich einem besonderen »Selbstversuch«

notiert von Uwe Winkler

Matthias Hieke fordert die Sänger*innen zum Einsingen auf. Er stimmt an. Keine*r in der Runde ist mehr als eine halbe Sekunde hinterher. „Es ist alles bestens“, freut sich Matthias Hieke. „Hier und da klingt es zwar noch etwas blechern und die Stimmen sind unterschiedlich hörbar. Aber das könnte an den jeweiligen Pegeln liegen.“ Chorleiter Hieke animiert die Soprane, Altistinnen und tiefen Männerstimmen zu einem dreistimmigen Versuch. „Ok, auch das klappt. Die Qualität des Singens hat wohl auch etwas mit der Einspieltechnik zu tun.“

Über 40 Sängerinnen und Sänger, Chorleiterinnen und Chorleiter zeigten Anfang Mai Interesse an einer experimentellen Chorprobe. Der Ostsächsische Chorverband hatte sie in den sozialen Netzwerken angeboten. Letztlich unterzogen sich 35 Interessierte diesem besonderen »Selbstversuch«. „Die große Resonanz hat mich schon überrascht“, gesteht Andreas Hauffe, Initiator des virtuellen Experiments. „Singende aus unseren Chören, Verbandsvertreter und sieben Chorleiterinnen und ein Chorleiter aus Sachsen mit unterschiedlichen Hintergründen, unterschiedlichen technischen Voraussetzungen, aber mit großer Vorfreude, zusammen zu singen, ließ sie zu Hause ihren PC hochfahren. Sicherlich war auch Neugier dabei, ob so etwas wirklich funktioniert – gemeinsam am Computer zu singen.“ Als Online-Chorleiter zu agieren, dazu hatte sich Matthias Hieke bereit erklärt. „Unter der Hand gesagt: Auch er war skeptisch, ob und wie gut das funktionieren würde“, verrät Ostsachsens Chorpräsident Andreas Hauffe lächelnd.

Spätestens seit Anfang 2021 ist bei Chören »Jamulus« (<https://jamulus.io/de/>) als Software für Onlineproben immer beliebter geworden. Mit dieser Software und unter einigen technischen Voraussetzungen ist wirkliches gemeinsames Singen vom heimischen Computer aus möglich. „Zumindest theoretisch, mit Einschränkungen, nicht für jeden und gleich gar nicht auf hohem musikalischem Niveau“, schränkt Andreas Hauffe zugleich ein.

In der Online-Chorprobe sind von ihm deshalb Anweisungen zu hören wie: „Die Panregler bitte nach links oder rechts, Tenöre gehen auf 1 oder 2 Uhr, Bässe auf 4 und 5, Sopran und Alt bitte zwischen 7 und 8 Uhr.“, und: „Jeder setzt den Anfangsbuchstaben seiner Stimmgruppe vor den Namen! Ich sortiere dann gleich die Kanäle nach den Namen.“ Andreas Hauffe weist auf die Pegel hin, die jeder an seinem Computer sieht. Diese geben die Lautstärke wieder. „Nicht in den oberen roten Bereich bitte kommen.“ Das alles klingt sehr technisch. Von der Technik hängt vieles auch ab. Der Abstand des Singenden zum Mikrofon spielt eine Rolle für den Klang.

Schlechte Internetverbindungen führen zu Verzögerungen. Auch diese werden in der Software den Sänger*innen angezeigt. Die Farben wechseln zwischen Grün, Orange und Rot. Bei Rot sollte man aussteigen, denn dann werden die Latenzen zu groß oder die Signale kommen erst gar nicht an.

„Alles was außer der Software Jamulus und dem Computer noch gebraucht werden, sind ein Mikrofon und Kopfhörer.“ Andreas Hauffe schiebt diesem Satz ein „Eigentlich.“ Hinterher. Denn tatsächlich sind noch immer ein paar Hürden mehr zu nehmen, erläutert er:

„Um gemeinsam über das Internet singen zu können, ist es notwendig, alle Verzögerungen, sogenannte Latenzen, und Schwankungen derselben auf ein Minimum zu reduzieren. Denn je größer die Latenz ist, desto größer ist auch der virtuelle Abstand zwischen den Singenden. Somit muss auf alle drahtlosen Übertragungen verzichtet werden, die zu einem erheblichen Verzögerungszuwachs führen. Zudem muss ausreichend Rechenleistung vorhanden sein. Man braucht schon einen Desktop oder Laptop. Mit einem Tablet oder Handy geht das nicht. Der Computer muss per Kabel mit dem Internet verbunden werden, am besten direkt mit dem Router. Die Kopfhörer müssen ebenfalls kabelgebunden sein. Bluetooth-Kopfhörer fallen hier aus. Auch das Mikrofon muss eine brauchbare Qualität haben. Häufig empfiehlt sich ein USB-Audiointerface, also eine externe Soundkarte, um Mikrofon und Kopfhörern an den Computer anzuschließen. Eine Kamera ist für Jamulus nicht notwendig, da ausschließlich das Audiosignal übertragen wird. Eine Voraussetzung für Windows-Computer sind sogenannte ASIO-Treiber für die Soundkarte, die speziell auf niedrige Latenzen ausgelegt sind. Die meisten USB-Audiointerfaces bringen diesen bereits mit. Für alle anderen gibt es mit ASIO4All (<https://www.asio4all.org>) eine kostenlose Variante.“ All das kostet natürlich Geld und sei sicher nicht für jedes Chormitglied machbar, merkt Andreas Hauffe zu seinen technischen Erläuterungen an. Auch dass es relativ viele Voraussetzungen sind, die zudem ein hohes technisches Verständnis erfordern, könnte manchen jetzt abwinken lassen. „Dennoch zeigen zahlreiche online probende Chöre, dass es überwindbare Hürde sind.“ Deshalb gab es drei Tage vor der eigentlichen Probe einen einstündigen Workshop. Den 30 Teilnehmenden wurden darin kurz die technischen Grundlagen erläutert und der Installations- und Einrichtungsprozess vorgestellt. Auf diese Weise konnten sich alle auf die gemeinsame Probe von technischer Seite her vorbereiten. Dies ist auch für jeden Chor, der Onlineproben machen möchte, zu empfehlen.

In einem einstündigen Online-Workshop wurde den »Jamulus«-Probanden drei Tage vor der Probe die Software auf



Bild links: Blick auf den Computertisch von Andreas Hauffe, der für das »Jamulus«-Projekt auch am Probenabend die Steuerung übernahm.

Bild oben: Jeder Sänger ist mit seinem Namen sichtbar, Verzögerungen und Puffer werden angezeigt.

Screenshots: Andreas Hauffe

die Computer gespielt, die technischen Grundlagen und der Installations- und Einrichtungsprozess erläutert. Eine solche Schützenhilfe empfiehlt Andreas Hauffe jedem Chor, der mit der Software online proben möchte. Am »Chorproben-Abend« selbst trafen sich zunächst alle in einem Zoom-Meeting, bevor die Singenden in das »Jamulus«-Format wechselten, während sich ein Teil die ganze Sache über Zoom anschaute und anhörte. Denn der Ton kann von »Jamulus« in den Zoom-Raum übertragen werden.

„Nun will der Lenz uns grüßen“, stimmt via »Jamulus« Matthias Hieke sogleich an, nachdem alles Technische ins Lot gebracht wurde.

Tatsächlich, es sind auf allen Kanälen die Sänger*innen gleichzeitig zu hören. Ohne Zeitverzug kann jeder jedem ins Wort fallen. Es ist wie in einem Probenraum, nur dass alle für sich allein zuhause sitzen. Ein Gruppengefühl stellt sich ein. In dieser Gruppe ist jeder für sein eigenes Klangerlebnis verantwortlich. Jeder mixt sich den Chor am Computer selbst zusammen, stellt die hörbaren Sänger*innen je nach Geschmack lauter oder leiser. „Singen also Einzelne zu laut, stellt man diese leiser – oder umgekehrt“, sagt Andreas Hauffe und empfiehlt, jede »Jamulus«-Probe mit einem kurzen Ansingen zu beginnen und den perfekten Mix einzustellen.

Beim Zuhören des einsetzenden Gesangs hat der Autor dieses Beitrags, der seinen Laptop mit zwei kleinen Bose-Lautsprechern gekoppelt hat und über Zoom alles einspielt, auf einmal das Gefühl, in einer Chorprobe zu sitzen, mit allen den Nebengeräuschen, den kleinen Unterbrechungen von Sänger*innen für Nachfragen an den Chorleiter. Gut, hier und da hört man eine Übersteuerung, aber irgendwie ist da der lang vermisste Raumklang des Probensaals. „Jetzt die Männer: Heija, la, la, la, la ...“, fordert Matthias Hieke auf. Die Sänger*innen bitten ihn, sein Metronom etwas leiser zu stellen. Chorleiter Hieke verliert sich danach kurz in den geforderten Taktzeilen, er verteilt die Stimmen neu, sagt den Takt an, vergibt den Auftakt an die Frauenstimmen, nach und nach setzen die anderen Stimmen ein. Das Metronom gibt ein leises Tak, Tak, Tak von sich. Die Stimmen wirken

kräftig. Nochmal unterbricht Matthias Hieke. Er holt alle an den zu singenden Takt heran, lässt neu ansingen und zählt ein ... „Das ist zwar noch nicht aufführungsreif, aber es konnte sich schon hören lassen“, zeigt sich nun auch er überrascht vom schnellen Erfolg. Der zweite Versuch wird noch besser. Das liege wohl auch daran, dass der zusammengefundene Chor an dem Abend zahlreiche musikalisch ausgebildete und erfahrene Stimmen habe, meint Andreas Hauffe und mutmaßt, dass das in Chören zu Beginn schon etwas anders laufen könne. „Aber ein gemeinsames Singen ist auf jeden Fall machbar.“ Man kann viel probieren. An diesem »experimentellen Chorabend« wird mit Klavier, ohne Klavier, mit Metronom und ohne Metronom gesungen. Zwischendurch wurden immer wieder technische Fragen geklärt. Die Chorleiterinnen probierten, ob ihre Klaviere zu hören waren und ob die Mikrofone funktionierten. Auch das Einspielen von Midi-Dateien wurde demonstriert. Letztlich sind sich Andreas Hauffe und Matthias Hieke einig, dass Chöre mit »Jamulus« viel machen können. Neue Stimmen lassen sich so beispielsweise einstudieren. Auch für Projektchöre, deren Sänger*innen meistens über Entfernungen getrennt wären, sei diese Technik ein Zugewinn für die Zeit zwischen den Zusammenkünften. Weniger möglich sei hingegen im Bereich von Dynamik und Interpretation. Da habe das System Grenzen. »Jamulus« sei aktuell ein Schritt zwischen Zoom und realer Probe. Letztere könne auch die Software nicht ersetzen. Aber natürlich müssten sich letztlich auch die Sänger*innen wie Chorleitungen selbst auf diese Technik einlassen wollen und können.

Für jene aber stellt der Ostsächsische Chorverband den benötigten »Jamulus«-Server gern bereit. Nach der Chorprobe Anfang Mai jedenfalls haben bereits mehrere Chöre dieses Angebot genutzt und selbst experimentiert. Die technische Unterstützung beim Einrichten und Ausprobieren würde der Ostsächsische Chorverband auch weiterhin den Chören dazu geben.

ENDLICH WIEDER SINGEN

Erleichterung, nachdem die neue Corona-Schutz-Verordnung die Probenräume wieder öffnete
von Uwe Winkler



Auch der sich neu gefundene Volkschor Leipzig startete wieder frohgelaut in die Chorarbeit.

Foto: Doc Winkler

Seit dem 14. Juni dürfen Chöre in Sachsen wieder offiziell gemeinsam analog statt digital singen, proben und Konzerte für unser Publikum geben. Erleichtert informierte Chorverbandspräsidentin Luise Neuhaus-Wartenberg wenige Tage vor der Freigabe die Chöre und Chorleitungen des Verbandes.

„Lange haben wir warten müssen, diesen Satz auszusprechen. Heute kann ich Ihnen endlich mitteilen, dass wir unsere Chorarbeit wieder außerhalb von virtuellen Räumen aufnehmen dürfen. Ich denke, Sie fühlen wie ich bei diesem Satz eine große Erleichterung. Hinter uns liegen unendlich scheinende dunkle Monate, in denen uns unser liebstes Hobby genommen wurde. Jetzt können wir erst einmal aufatmen und demnächst unsere Stimmen wieder gemeinsam erklingen lassen“, schrieb sie, als die neue Sächsische Corona-Schutz-Verordnung zwar noch in den sächsischen Ministerien redaktionell bearbeitet wurde, aber in den Grundaussagen den Neustart der Chorarbeit schon festgeschrieben hatte.

In den Wochen zuvor hatte Luise Neuhaus-Wartenberg mit den zuständigen Ministerinnen wiederholt hinter den politischen Kulissen debattiert, die Situation in den zum Homesinging verbannten Chören beschrieben. Wiederholt hatte sie, argumentativ unter-

stützt von Präsidiumsmitgliedern des Verbandes, eindringlich für die Wichtigkeit des Chorsingens geworben, die zuständigen Ministerinnen auf die prekäre Situation von Chören und Chorleitungen im Freistaat Sachsen aufmerksam gemacht.

Zudem brachte sich der Sächsische Chorverband in diverse Initiativen der Interessenvertretungen der musischen Ensemblearbeit in Sachsen ein, diskutierte und entwarf dort machbare Konzepte und Rahmenbedingungen für Chöre mit. „Wir mussten natürlich in diesen Diskussionen stets die Auswirkungen der Proben- und Konzerttätigkeit der musikalischen Laienensembles auf die pandemische Situation und auf die Gesundheit aller Beteiligten im Blick behalten.“ Wiederholt sei ihr, insbesondere im Frühjahr, von den Ministerinnen Verständnis für das Begehren der Chöre signalisiert worden. Gleichzeitig wurde aber um Geduld gebeten. „Das war nicht immer befriedigend und auch nicht schön, unsere Chöre mit jeder neuen Verordnung vertrösten zu müssen“, ist Luise Neuhaus-Wartenberg dankbar für das Verständnis bei den Sängerinnen und Sängern, kann aber auch jene gut verstehen, die sich in den sozialen Medien Luft machten, sich traurig zeigten und endlich eine Öffnung der Probenräume forderten.

„Wir werden leider auch in den nächsten Wochen damit leben müssen, dass



Luise Neuhaus-Wartenberg.

Foto: Hanna Totzke

wir als Chorsängerinnen und Chorsänger zur Hochzeit dieser Pandemie als mögliche Virus-Verbreiter gesehen worden sind“, weiß die SCV-Präsidentin um die besondere Verantwortung, bei den jetzigen Proben und Konzerten sämtliche auferlegte Hygienebedingungen einzuhalten und umzusetzen und die Entwicklung der Inzidenzen genau zu beachten. „Natürlich ist die Erfassung von Kontakten von Chormitgliedern und Publikum bei Proben oder Konzerten aufwändig, gegebenenfalls erforderliche Testnachweise vielleicht sogar nervig und die Einhaltung von Mindestabständen dem gemeinsamen Singen und Zuhören abträglich. Aber wir können endlich wieder singen. Das ist jetzt wichtig – und, dass wir und unser Publikum dabei gesund bleiben.“

TIPPS FÜR DEN NEUSTART

So manches Geburtstagsständchen wird ganz am Anfang des Wiedersehens stehen

von Nico Nebe, Landeschorleiter, Chordirektor BDC / Musikdirektor FDC

Die Freude ist groß. Wir starten wieder in unsere Chorarbeit. Unter Auflagen können wir uns endlich wieder als Chöre treffen und singen. Ich möchte unseren Chören auf diesem Weg einige Tipps mitgeben für die ersten Treffen nach dieser langen Pause der Präsenzproben und des gemeinsamen Singens außerhalb der virtuellen Räume.

Ich sage bewusst »Treffen«. Denn die meisten Chöre werden wohl nicht sofort knallhart in intensive Probenarbeit einsteigen. Daher sollte man diese Treffen etwas anders planen als die sonst üblichen Proben.

Nach langer Zeit sieht man sich erstmals »präsent« wieder. Es gibt viel zu berichten, viele Geburtstags- und andere Jubiläumsständchen sind nachzuholen. Die Zeit dafür sollten Chorleiter ihren Chören lassen.

Richten Sie sich auf ein ausgedehntes Einsingen am Probenbeginn ein. Viele Lockerungs-, Atem- und Klangübungen lockern die »eingersteteten« Stimmen. Auch Bewegungsübungen können helfen, die inzwischen ungewohnte sängerische Spannung schnell wieder zu erlangen.

Sinnvoll erscheint es, nicht sofort anspruchsvolle Literatur ins Visier zu nehmen. Singen Sie Lieder, die der Chor gut beherrscht und für die Stimmgruppen keine tonumfängliche bzw. dynami-

sche Herausforderung darstellen. Vor allem homophone drei- oder vierstimmige Stücke sollten zunächst im Vordergrund stehen, denn nicht nur das Singen selbst, auch das Zuhören muss erst wieder geübt werden. Machen Sie längere und eventuell mehr Pausen als gewohnt, um die untrainierten Stimmen zu entlasten und langsam an den normalen Probenalltag zu gewöhnen. Die Stimmhygiene, nicht anstrengende Intonationsproben sollten im Vordergrund stehen.

Die Planung der ersten Konzertprogramme sollte dem Probeninhalt entsprechen. Machen Sie sich keinen unnötigen Druck durch die Vorgabe zu vieler oder schwieriger Titel. Unser Publikum freut sich auf uns und wird sicher auch Konzerte genießen, die sich kürzer oder anders gestaltet als jene der Vorjahre präsentieren.

Meinungen, dass man pandemiebedingt das Singen verlernt hat oder ewig braucht, um wieder »hineinzukommen«, möchte ich nicht teilen. Bei Beachtung der notwendigen Stimmpflege wird Ihr Chor nach überschaubarer Zeit wieder zu altem Leistungsvermögen zurückfinden. Sicher spielt dabei eine Rolle, wie der Leistungsstand des Ensembles vor der Zwangspause war.

Vielleicht kann man die Phase des Neustarts sogar nutzen, um neue Mitglieder für den Chor zu werben. Schließ-



Nico Nebe.

Foto: privat

lich fangen alle Sänger*innen quasi neu an, das könnte die Hemmschwelle für »Choranfänger« senken, die sich sonst nicht trauen würden, in eine feste Gemeinschaft mit lang gepflegtem Repertoire einzusteigen. Motivieren Sie Ihre Sängerinnen und Sänger, im Freundes-, Familien- und Bekanntenkreis für unser schönes Hobby zu werben.

Ich wünsche uns allen einen gelungenen Probenstart, viele fröhliche Stunden im Kreis der Chorgemeinschaft und eine baldige Rückkehr zur gewohnten Chorarbeit mit vielen gelungenen Konzerten für Herz und Seele der Aufführenden und des Publikums.

Weiterführende Links finden Sie in der Rubrik Service auf der Website:
www.s-cv.de



Auf Facebook erneteten die ersten Meldungen über Chorproben sehr schnell viele Likes.

KREATIVE IDEEN BELOHNT

Chorprämie 2020 für Projekt-Ideen, mit denen Chöre der Pandemie begegneten

Das Präsidium des Sächsischen Chorverbandes prämierte auf seiner Sitzung Mitte März drei beispielhafte Chorprojekte mit der Sächsischen Chorprämie 2020. Die ausgezeichneten Projekte stehen letztlich stellvertretend für die vielen kreativen Ideen, die die Chöre des Sächsischen Chorverbandes entwickelten, um den Auswirkungen der Pandemie zu trotzen. Wir stellen die drei Projekte vor.

DAS SCHAFFEN WIR AUCH ALLEIN

(Red./U.W.) Mit einem »musikalisches Chorona-Tagebuch« bewarb sich Chorleiter Hans Hoch für die Chöre des Omse e.V., Laborschule Dresden, um die Sächsische Chorprämie 2020.

Erstmals konnten im letzten Jahr keine ausländischen Kinderchöre Dresden besuchen, es gab kein Kinderchorfestival in Dresden, kein Europa Cantat Vilnius und keine Konzerte. Nachdem zumindest im Sommer wieder Proben und sogar ein Schuljahresabschlusskonzert in einer Dorfkirche die Schüler*innen zusammenbrachte, fiel Monate später erstmals das traditionelle Adventskonzert aus.

„Meine Sorge war groß, ohne Perspektive weitere Kinder zu verlieren“, sagt Hans Hoch. Ein Lichtblick war der geplante, von Chören eingesungene

ne Adventskalender. Die Laborschule bewarb sich mit ihren Chören. Doch auch dieses Projekt musste dann mit »Konserven« statt mit im Herbst bei Chören aufgenommen Liedern gestaltet werden.

„Trotzdem blieb die Idee, und ich dachte mir: Das schaffen wir auch allein! Wir durften noch bis Anfang Dezember mit Abstand singen und proben, und da keiner wusste, wie lange dies geht, nahmen wir immer Stücke am Ende jeder Probe auf. Nicht perfekt, aber mit Herz und Freude! Alle Chorgruppen der Laborschule waren beteiligt, auch die Erwachsenen und die Instrumentalschüler der Schule.“

Tatsächlich öffnete sich schließlich in der Adventszeit jeden Tag ein musikalisch gefülltes Türchen, wenn auch manchmal erst kurz vor Anbruch des



Ein Kalender zur Motivation.

neuen Tages das Video geschnitten, vertont und gestaltet war.

www.tuerchen.com/db160113

SINGEN IST FÜR SENIORENCHOR WIE MEDIZIN

(Red./U.W.) Für den Seniorenchor musica 74 ist Singen Medizin. Singen trainiert das Gedächtnis und die Sprache, es stärkt das allgemeine Wohlbefinden und den Gemeinschaftssinn. Regelmäßige Chorproben sind für den Chor einerseits zu einer Art Fitnessprogramm und andererseits zu liebgewonnenen Stunden des sozialen Miteinanders geworden, denn die Freude am gemeinsamen Singen verbindet.

Corona nahm den Sänger*innen, die meisten von ihnen deutlich über die 70, diese Medizin. Virtuelle Chorproben waren nicht realisierbar. Doch

nur abwarten wollte der Chor nicht, ersehnte Alternativen. Als im Sommer 2020 möglich wurde, unter Einhaltung der allbekannten Regeln zu singen, fanden sich die Sänger*innen im Dresdner Blüherpark ein.

Jeden Donnerstag sangen sie vormittags eine Stunde zusammen. Spaziergänger kamen vorbei, hörten zu. Auch Bewohner eines nahegelegenen Pflegeheimes und deren Angehörige waren darunter.

Das brachte die Senior*innen auf die Idee, mit Dresdner Pflegeheimen Kontakt aufzunehmen und jeden Donnerstag in den Innenhöfen, Parkanla-

gen oder Gärten der Einrichtungen zu singen. Die Bewohner wurden vom Pflegepersonal an die Fenster und auf die Balkons gebracht und einige – soweit Fläche und Abstand es zuließen – auch ins Freie.

Den Bewohnern der Pflegeheime und dem Pflegepersonal brachte der Chor ein wenig Abwechslung in den Alltag, mancher summte das eine oder andere Lied mit und der Chor selbst konnte sein Repertoire auffrischen. Nicht zuletzt hielt der Chor, der auch sonst Konzerte in diesen Einrichtungen gibt, sogar in der Pandemie seinem Publikum die Treue.

www.musica74.de

JAZZCHOR DRESDEN ZEIGTE SICH BEI PROBEN UND MASKEN FINDIG

Ideen zum Online-Singen und -Proben werden auch nach der Pandemie den Chor begleiten

(Red./U.W.) Während der Pandemie entwickelte der Jazzchor Dresden Proben- und Schutzkonzepte, die erlauben, der Corona-Pandemie etwas entgegen zu setzen (»unisono« berichtete).

Der Jazzchor Dresden gehörte zu den ersten Chören des Sächsischen Chorverbandes, die Mitte März 2020 mit dem Online-Meeting-Tool ZOOM virtuell probten. Das junge Durchschnittsalter des Chores erleichterte die Umsetzung.

Über die Funktion der »Breakout Sessions« im Meeting-Tool gelang es dem Chor, die Chorproben in Gesamt-, Stimmregister- oder Ensembleproben aufzuteilen, wodurch Einzel- und Gruppenstimmbildungen durch die Stimmbildnerin des Chores, die stimmgruppenspezifische Arbeit an Studierstücken oder die Arbeit nach dem Prinzip des Intelligent Choir in gemischter Besetzung realisiert werden konnten.

Die Sänger*innen lenkten insbesondere ihre Aufmerksamkeit auf die Vermittlung und Weiterentwicklung von Gesangstechnik und Gehörbildung. Das Konzept des Intelligent Choir (TIC) von Prof. Jim Daus Hjærnøe (Dänemark), dessen Ansätze der Jazzchor bereits seit zwei Jahren begleitet, wurden zum Leitprinzip und festen Bestandteil der Probenarbeit.

Zusätzlich zu den Onlineproben bot der Chor ab Herbst auch kurze Workshops an, nach dem Prinzip »Von Mitgliedern für Mitglieder«. Als Beispiele sind hier Atemtechniken, Gesangstechniken, Arrangiertechniken, Vokal Percussion, Social-Media-Kompetenzen oder die Nutzung von Soundtrap (www.soundtrap.com) als kollaboratives online-Tool für Soundaufnahmen genannt. Dieses Tool Soundtrap nutzte der Chor gleich zur



Gleich mehrere Bausteine für das Chorsingen zu Pandemie-Zeiten entwickelte der Dresdner Jazzchor und stellte diese und seine Erfahrungen auch anderen Chören zur Verfügung.

Montage Screenshots: Doc Winkler

Produktion eines Weihnachtsvideos. So konnten darin von den Sänger*innen zu Hause jeweils deren Stimmen als Tonspur zu dem Weihnachtsvideo »O Come All Ye Faithfull« direkt eingesungen werden.

In Anlehnung an das Hygienekonzept des Sächsischen Chorverbandes entwickelten die Dresdner zudem ein eigenes und teilten sich in zwei stimmverteilungsmäßig gleich starke Gruppen A/B, die wöchentlich abwechselnd mit ausreichend Abstand in einer Kirche zu proben begannen. Via Live-Übertragung per ZOOM konnte die jeweils zuhause gebliebene Gruppe die Probe nicht nur am heimischen Computer mitverfolgen, sondern durch Projektion in die Kirche auch direkt in Bild und Ton in die Proben einbezogen werden. Die Stimmbildungsstermine fanden parallel weiterhin online statt.

Ein wichtiger Aspekt des Hygienekonzeptes war zudem die Entwicklung einer gesangstauglichen Mund-Nase-Bedeckung, die erweiterte Kriterien erfüllen musste. Das Schnittmuster für die Maske wurde kostenfrei zum Download auf der Website und in den sozialen Netzwerken angeboten. Ein Exemplar der Maske mit Anleitung und Bildern wurde dem Deutschen Hygienemuseum Dresden für eine geplante Ausstellung zum Thema »Alltag mit dem Corona-Virus« zur Verfügung gestellt.

Soziale Aktivitäten wie der übliche Stammtisch wurden kurzerhand ebenfalls ins Internet verlegt, indem die Zoomkonferenz nach Probenende einfach weiterlief und auf der heimischen Couch weiter gequatscht oder zu einem Online-Spieleabend erweitert wurde.

www.jazzchor-dresden.de

CHÖRE WOLLEN ERHÖRT WERDEN

Leipziger Chormitglieder kritisieren Politik und Deutschen Chorverband

von Christine Damm, LCV

„Leipziger Chöre wollen mit dem Singen wieder loslegen“ So titelte die Leipziger Volkszeitung zufällig am Tag der Mitgliederversammlung des Leipziger Chorverband Ende Mai. Die Zeitung gab damit die Stimmung wieder, die auch die LCV-Mitglieder umtrieb, die sich zur Online-Mitgliederversammlung zugeschaltet hatten.

38 der 88 Mitglieder waren online. Es gab im letzten Jahr Austritte, jedoch auch Zugänge von Chören in den Regionalverband. Eines der Neumitglieder, der »Jugend Pop-/Jazzchor Leipzig«, machte Hoffnung und eröffnete die Zusammenkunft digital mit dem Videoeinpiel seines »Scars to your beautiful«: Schön anzusehende und anzuhörende Aufnahmen von durch die Stadt Leipzig laufenden jungen Leuten, die sich dann auf dem Marktplatz am Alten Rathaus zum gemeinsamen Gesang (mit Abstand) zusammenfinden.

LCV-Präsident Stefan Kugler blickt in seinem Vortrag auf die letzte in Präsenz stattgefundene Veranstaltung des Leipziger Chorverbandes zurück, die Mitgliederversammlung Anfang März 2020 und das damals gleichzeitig mit dem »Klingenden Rathaus« gefeierte 30-jährige Jubiläum des Verbandes. Das damals angebotene und beim Publikum gut angekommene »Kasematten-Singen« im Neuen Rathaus wolle man künftig fortführen, sagte Stefan Kugler. Die Kasematten seien ein willkommener Veranstaltungsort. Elf Verbandsveranstaltungen mussten 2020 hingegen coronabedingt abgesagt werden. Das Gewandhaussingen 2020 durchzuführen, darum wurde lange gerungen. Doch letztlich musste es abgesagt werden.

Künftig möchte der Leipziger Chorverband seine bewährte Konzertreihe »Tag des Liedes« sowie das jährlich im Dezember stattfindende Gewandhaus-singen in den Mittelpunkt der Arbeit stellen. Das ausgefallene Internationa-

le Frauenchorfestival »Women only« werde neu vorbereitet. Zum Deutschen Chorfest 2022 möchte sich der LCV mit dem für 2020 geplanten »Leipziger Allerlei« auf einer der OpenAir-Bühnen einbringen. »Beim Chorfest könnte man vielleicht auch das interkulturelle Chorkonzert »Gesang ist bunt« ansiedeln«, hält Stefan Kugler dies für eine denkbare Idee.

Für die Rückkehr zur Normalität brauche man noch mehr öffentliche Aufmerksamkeit für den Chorgesang, um von der Politik erhört zu werden. Es sollten alle Kanäle genutzt werden.

Meinungen wie »Wir müssen unsere Stimme erheben, Singen darf nicht länger verboten sein«, »Lasst uns mehr Ak-

tionen im Freien machen, damit man uns erhört« bis »Wir sind weit weg davon, uns irgendwo auf irgendeine Bühne zu stellen, weder drin noch draußen«, spiegeln das Meinungsbild der Teilnehmenden wider. Das CD-Projekt »Stille«, initiiert vom Chorensemble »T. Voices«, will ebenfalls die Stimmung in der Corona-Zeit einfangen und auf den Chorgesang aufmerksam machen.

Kritik geübt wurde am Deutschen Chorverband, der mit seinen gut gemeinten, aber ellenlangen Papieren mehr für Verwirrung sorgte als Empfehlung zu sein. Vereinsmitglieder wollen sich dazu nochmals gegenüber dem Deutschen Chorverband positionieren.

www.leipziger-chorverband.de



Diskutiert wurde auf der Online-Mitgliederversammlung über die letzten Monate und zugleich auf Projekte vorausgeschaut.
Screenshots: Matthias Queck



ES GEHT WIEDER LOS! ABER WIE?

Sachsens Blasmusiker plagen ähnliche Sorgen wie die Chorsänger

von Carsten Walther, MBC

Der »Marktplatz der Vereinsideen« des Sächsischen Blasmusikverbandes (SBMV) ist ein Forum mit Workshop-Charakter und bietet Platz für eine anregende Diskussion über Herausforderungen, Rahmenbedingungen, Machbarkeit und Perspektiven. Teilnehmen können Interessierte aus Vereinen und Verbänden, Interessenten am Ehrenamt sowie Vertreter aus Kommunal- und Landespolitik und Wirtschaft.

Auch bei den Mitgliedern des SBMV wurde in den letzten Monaten ähnlich wie im Sächsischen Chorverband über Zoom geprobt. Die Mitglieder trafen sich virtuell zum Austausch, viele waren und sind verstummt. Festgestellt wurde eine allgemeine Digitalmüdigkeit, vor allem bei Kindern und Jugendlichen, bedingt durch das Homeschooling. In der Diskussion im Forum »Zurück zur Bühne« wiesen die Teilnehmer darauf hin, dass die Ungewissheit, ab wann wieder geprobt werden kann, alle herausfordere. Befürchtet wurde ein Mitgliederverlust, gerade bei den nicht probenden Mitgliedern. Um die Motivation zu erhalten, müssten

konkrete Ziele gesetzt werden. Diskutiert wurde, wie Proben und Auftritte unter den weiter einzuhaltenden Hygienebedingungen gestaltet werden können. Passende große, gut belüftbare Räume wurden als wichtig erachtet. Fragen wurden aufgeworfen: Können Ensembles in kleine Probengruppen geteilt werden? Werden bei Auftritten in kleiner Besetzung Begehrlichkeiten und Neid im Ensemble geweckt? Empfohlen wurde, in den kleinen Auftrittsbesetzungen Ensemblemitglieder unterschiedlichen Niveaus zu mischen, aber alle teilnehmen zu lassen. Unklar blieb, ob Veranstalter bei zwei Konzerten hintereinander mittragen würden.

Bezüglich der musikalischen Qualität der Ensembles und Instrumentalisten müsse ein unterschiedliches Startniveau bei den Ensemblemitgliedern berücksichtigt werden. Mindestens ein halbes Jahr könne bis zum Erreichen des vorherigen Niveaus nötig sein. Der Beginn der Proben sollte einen Monat vorher angekündigt werden. So könnten sich die Ensemblemitglieder individuell vorbereiten, z. B. anhand von Einspielübungen auf YouTube.

Der Neustart der Proben könne mit einem einfachen Repertoire beginnen,

es sollte an bekannten Titeln gearbeitet werden, die die Ensembles motivieren. Doch auch fordernde Stücke müssten einbezogen werden. Bewährt habe es sich, Probenstücke anzukündigen, damit sich jeder individuell vorbereiten könne. Motivierend könnten kleine interne Konzerte wirken, bei dem jeder sein Lieblingsstück als Solo vorträgt.

Am Marktstand »Zurück zum bisherigen (Vereins-)Leben, oder?« bildeten Erfahrungen zu Hygienekonzepten sowie zur Digitalisierung Schwerpunkte. Virtuelle Stammtische seien weiter denkbar. Für Online-Wahlen stellt der SBMV das Videokonferenztool Webex zur Verfügung.

Im Austausch zum Thema »Zurück vom Zurück – nächste Welle!« wurden Mitgliedermotivation und -bindung, die Planung kleiner Aktionen/Auftritte mit Plan B, eine Pandemie-Rücktrittsklausel ohne Stornokosten in Verträgen sowie das Integrieren von Hygienemaßnahmen, z. B. Schnelltests in einer Kostenkalkulation zu berücksichtigen, sowie die Beantragung von Fördermitteln diskutiert.

www.blasmusik-sachsen.de
www.musikbund-chemnitz.de

SPORTLER UND SÄNGER NUN IM DUETT

Stadtsportbund und Musikbund Chemnitz schlossen Kooperationsvertrag

von Carsten Walther, MBC

Der Stadtsportbund Chemnitz und der Musikbund Chemnitz werden künftig kooperieren. Neben fachübergreifenden Kontakten zwischen Sport und Musik vereinbaren die beiden Verbände eine Zusammenarbeit von Ensembles und Sportvereinen, erweiterte Weiterbildungsmöglichkeiten und neue Auftrittsmöglichkeiten für die Sängerinnen und Sänger.

Mit der Kooperationsvereinbarung werden die Mitglieder des Musikbundes Chemnitz die Möglichkeit erhalten, an Aus- und Weiterbildungsangeboten des Stadtsportbundes teilzunehmen, so zu allgemeinen Vereinsthemen wie Vorstandsarbeit, Ehrenamt/Engagement, Öffentlichkeitsarbeit und Erste Hilfe. In Entwicklung sind neue fachübergreifende gemeinsame Workshops.

Ein erster Workshop wird zum Thema »WarmUp für Stimme und Körper«

vorbereitet. Er soll im Februar 2022 angeboten werden. Der Musikbund Chemnitz unterstützt den Sportbund seinerseits mit Chorauftritten bei Veranstaltungen, zum Beispiel bei der Sportlerehrung in der Galerie Roter Turm im Juli und beim Chemnitzer Sporttag im September.

Durch die Kooperation wollen beide Verbände auch ihren Bekanntheitsgrad erhöhen und ihr Image verbessern.

www.musikbund-chemnitz.de

COURAGIERT UND ENGAGIERT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

Horst Wehner wurde mit der Sächsischen Verfassungsmedaille ausgezeichnet

von Uwe Winkler

Horst Wehner, langjähriger Präsident des Sächsischen Chorverbandes, wurde mit der Sächsischen Verfassungsmedaille geehrt.

In seiner Laudatio hob Landtagspräsident Dr. Matthias Rößler das jahrzehntelange herausragende Engagement Horst Wehners hervor, „um Menschen mit Behinderungen den Platz in der Gesellschaft zu geben, den sie verdienen, nämlich in unserer Mitte und nicht am Rand.“ Rößler zitierte hierbei einen seiner CDU-Fraktionskollegen, der den Linken-Abgeordneten und bis 2019 Vizepräsidenten des Sächsischen Landtages mit diesen Worten würdigte, als das Parlament das »Gesetz zur Unterstützung der selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im Freistaat Sachsen« verabschiedete.

Damals hätten die Abgeordneten der CDU, der LINKEN, der SPD, von den GRÜNEN und der Staatsregierung in einem für ihn bislang einmaligen Akt mit Horst Wehner einem Linken-Abgeordneten applaudiert. „Dass der öffentliche Dank eines CDU- Abgeordneten an einen Abgeordneten der LINKEN schon Seltenheitswert haben dürfte, dass diesem dann aber ein so fraktionsübergreifender Beifall des nahezu gesamten Parlamentes und der Staatsregierung folgte, erhebt aus meiner Erinnerung schon den Anspruch auf Singularität.“

So herausragend dieser parlamentarische Moment für ihn persönlich gewesen sei, so couragiert und engagiert habe Horst Wehner für dieses Gesetz gestritten und sich aufrichtig eingesetzt, so Landtagspräsident Rößler.

Seit 1990 habe sich Horst Wehner in seinen zahlreichen haupt- und ehrenamtlichen Tätigkeiten für Inklusion und Barrierefreiheit eingesetzt. Er war Gründungsmitglied des Sozialverbandes VdK Sachsen e. V. und gestaltete den Aufbau der Versorgungsstrukturen



Horst Wehner – couragierter Streiter für Menschen mit Behinderungen. Foto: Doc Winkler

im wiedergegründeten Freistaat maßgeblich mit. Als Leiter der Rechtsabteilung und als Geschäftsführer des VdK habe er unermüdlich für die Rechte von Menschen mit Behinderung und chronischen Erkrankungen gestritten, sich um die Entschädigung von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen gekümmert und im Sinne der Betroffenen immer wieder auf Ungerechtigkeiten und falsche Entwicklungen hingewiesen. Seit Anfang 2011 ist er Vorsitzender des VdK-Landesverbandes.

Horst Wehner gründete den Landesverband Sachsen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes mit und arbeitete dort 16 Jahre im Vorstand, vier davon als Landesvorsitzender. „Ob Landesblindengeld, Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, die Einführung neuer Merkzeichen für Taubblindheit oder barrierefreier Zugang zu den Websites und mobilen Anwendungen öffentlicher Stellen – es gibt wohl kaum einen Schritt hin zu einem inklusiven Sachsen, den Horst Wehner nicht mit gestaltet und begleitet hat“, so Dr. Matthias Rößler. „Dass heute themenrelevante Debatten und Anträge im Sächsischen Landtag in Gebärdensprache

gedolmetscht werden, so dass Menschen mit Beeinträchtigungen das Geschehen im Landtag mitverfolgen können, ist maßgeblich dem hartnäckigen Einfordern von Horst Wehner zu verdanken. Was ihn dabei in besonderer Weise auszeichnete, ist seine Art des Umgangs mit dem Gegenüber.“ Mit einer sehr eigenen Mischung aus freundlichem Respekt und Unnachgiebigkeit, mit der er steten Druck aufbaute, sei er als Abgeordneter des Sächsischen Landtages geschätzt gewesen. Dem Landtag gehörte Horst Wehner von 2004 bis 2019 an.

Nicht unerwähnt blieb in der Laudatio von Dr. Matthias Rößler das Engagement Horst Wehners als Präsident des Sächsischen Chorverbandes und die Auftritte des Chemnitzers auf nationalem und internationalem Parkett, auf dem er sich als mehrfacher Deutscher Meister und Vizemeister im Rollstuhltanz zeigte. „Auch hier hat Horst Wehner gezeigt, dass man trotz gesundheitlicher Beeinträchtigung Großartiges erreichen kann und damit vielen anderen Betroffenen immer wieder Lebensfreude, Mut und Zuversicht vermittelt.“

MIT MUSIK UND ENGAGEMENT

Dr. Wolfgang Horlbeck erhielt den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland

von Margit Günther, WSCV

Dr. Wolfgang Horlbeck erhielt im März 2021 den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Stellvertretend für den Bundespräsidenten überreichte Sachsens Ministerpräsidenten Michael Kretschmer die Auszeichnung in einem kleinen Festakt.

Musik spielte im Leben von Dr. Wolfgang Horlbeck schon früh eine große Rolle. Er erlernte als Kind und Jugendlicher Klavier, Violine, Posaune, Gitarre, Akkordeon, Tenorhorn und Basstuba. Nach seinem Einstieg als Unterstufenlehrer richtete er das Augenmerk auf die musikalische Bildung seiner Schützlinge. Er begann ein Musiklehrerstudium zum Erwerb des Staatsexamens. Nach dessen Abschluss mit Auszeichnung übernahm er eine Musiklehrerstelle an einer Reichenbacher Schule. Ein berufsergänzendes Studium an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin brachte ihm die Hochschulqualifikation für Orchester- und Chordirigenten. Prof. Dr. Hans Fehske von der Pädagogischen Hochschule Zwickau holte ihn nach einer Hospitation im Musikunterricht in den Hochschuldienst.

Mit dem Aus für die Pädagogische Hochschule Zwickau 1990 endete für Wolfgang Horlbeck die wissenschaftliche Arbeit. Als Musiklehrer begann er neu am Clara-Wieck-Gymnasium in Zwickau und blieb dort bis zum Eintritt in das Rentenalter 2007.

Bereits 1998 hatte Dr. Wolfgang Horlbeck den Frauenchor in Reichenbach übernommen. Für diesen schrieb er einige hundert Chorsätze. Das erarbeitete Liedgut des Chores umfasst ein ansehnliches Repertoire von der Chorklassik bis zum zeitgenössischen Liedgut. Sein Chor führte zahlreiche Schöpfungen sächsischer Komponisten auf. Jürgen Golle, Paul Eberhard Kriess, Rainer Hrascky und Thomas Richter vertrauten dem Chor ihre Werke an. Jürgen Golle widmete dem Chor sei-



Ministerpräsident Michael Kretschmer überreichte den Verdienstorden.

Foto: Pawel Sosnowski

nen Zyklus »Aquarelle«, acht Gesänge nach Gedichten von Eva Strittmatter. Zu zahlreichen Konzerten des Chores waren die Komponisten selbst zu Gast. Auch Werke des Reichenbacher Komponisten Walther Böhme wurden nach fast einem Jahrhundert des Vergessens wieder der Öffentlichkeit präsentiert.

Der Frauenchor Reichenbach unter der Leitung von Dr. Wolfgang Horlbeck erhielt ein Silberdiplom beim Internationalen Robert-Schumann-Chorwettbewerb, zeigte bei den Leistungssingen des Westsächsischen Chorverbandes ab 1994 immer sehr gute Leistungen. Der Wanderpokal in der Kategorie »Frauenchöre«, der mit Erweiterung des Chorwettbewerbes (gemeinsame Veranstaltung von WSCV und MBC) eingeführt wurde, steht bis heute in Reichenbach. Zum »Gewandhaussingen sächsischer Chöre« des Sächsischen Chorverbandes wurde der Chor dreimal verpflichtet. Die Konzerte in der Region, die sich stets durch eine kluge Dramaturgie auszeichneten, waren immer ausverkauft.

Seit vielen Jahren arbeitet Dr. Wolfgang Horlbeck im Team des Generalmusikdirektors Stefan Fraas, Intendant der Vogtland Philharmonie Greiz-Reichenbach. Dort ist er zuständig für Programmtexte und Konzerteinführung. Seit 1999 leitet Dr. Wolfgang Horlbeck

außerdem ein Musikseminar des Seniorenkollegs Reichenbach. Ebenso ist Wolfgang Horlbeck musikjournalistisch mit Schwerpunkt auf die regionale Musikgeschichte tätig. Außerdem berichtet er über das Reichenbacher Musikleben.

Der Einsatz für die Bürgerbewegung BITex in Reichenbach ist Dr. Wolfgang Horlbeck ein großes Anliegen. Hierbei setzt er sich für den Erhalt und die Nutzung eines der architektonisch schönsten und interessantesten Gebäudeensembles der Stadt ein. Die Westsächsische Hochschule Zwickau, Institut für Textil- und Ledertechnik, war in diesem ansässig. Zwar war mit der Schließung des Instituts eine ökonomische, soziale und kulturelle Schwächung der Stadt Reichenbach nicht zu verhindern, aber die Bürgerbewegung sorgte dafür, dass das denkmalgeschützte Ensemble der Neuen Sachlichkeit / Bauhaus-Architektur eine angemessene Nachnutzung im Großprojekt »Kältekompetenzzentrum« erhielt. Für sein Engagement erhielt Dr. Wolfgang Horlbeck den Bürgerpreis der Stadt Reichenbach und wurde mit dem Titel »Vogtländer des Jahres« ausgezeichnet.

www.frauenchor-reichenbach.de

EIN SÄNGERISCHER FELS IN DER BRANDUNG

Günter Schlimbach singt seit 70 Jahren im Volkschor Leipzig

von Christine Damm, LCV

Günter Schlimbach ist der dienstälteste Sänger im Volkschor Leipzig (ehemals Chor der Volkshochschule). Sein 60-jähriges Sängerjubiläum, sein 80. Geburtstag, die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft sowie sein Eisernes Jubiläum vor fünf Jahren waren allesamt Gründe für Würdigungen. Günter Schlimbach ist ein vielbeschriebenes Blatt.

Seit dem 1. Mai 1951 ist er dem Chorgesang treu. In den 70 Jahren erlebte er viele Höhen und manche Tiefen des Chores mit. „Probleme kann man überwinden, wenn Jeder guten Willen zeigt“, meinte der Sänger bereits vor fünf Jahren. Heute ist er stolz, dass der Chor trotz vieler Widrigkeiten weiter bestehe. Dirigent*innen kamen und gingen. Günter Schlimbach blieb, verstärkte mit seiner kräftigen Bassstimme und stets enormer Textsicherheit den Chor. Dazu lenkte er über Jahrzehnte hinweg engagiert als Vorsitzender die Geschicke des Vereins.

Unvergessen ist seine fulminante Neujahrsrede 2018. Vor seinen Chorfreund*innen ließ er die Geschichte des Chores Revue passieren, zählte seine Zipperlein auf und führte viele Argumente ins Feld, die allesamt den Moment seines Aufhörens erwarten ließen. Danach eine Pause, spannungsgeladen warteten alle auf die Fortsetzung der Rede: „Was geben wir Männer denn so von uns? Wir ommen und dummen, wir summen, machen hm, hm, hm und dimmen. Wir Bomtschicken, wir Tridi-heen und O-leen. Das geht doch eigentlich immer noch ganz gut. Und die sportliche Note beim Einsingen ist ja auch gut fürs Alter. Wir hüpfen und kreisen mit den Armen. Wir betätscheln Wange, Arme und den A... Wir boxen und hocken.“ Und als er auf „die wunderbaren Ringelspiele zu zweit“ zu sprechen kommt, lacht er herzlich: „Ihr seht also, was im Alter alles noch geht!“ Unter riesigem Jubel um sich herum fügte er hinzu: „Des-



Das Ehrenzeichen in Gold mit Urkunde für 70 Jahre Singen im Chor überreichte der Vize-Präsident des Sächsischen Chorverbandes, Andreas Hauße, auf der Mitgliederversammlung des Volkschores Leipzig an Günter Schlimbach (links im Bild).

Foto: Doc Winkler

halb verlasse ich Euch nicht – ich gehe in die Verlängerung!“

Im Chor hofft man, dass diese Verlängerung noch lange währen wird. Seine langjährige Mitsängerin Paula-Maria Lewandowski wünscht sich, dass er „seine Ziellinie noch recht weit in die Zukunft verschiebt“. Sie spricht damit allen aus den Herzen, die mit Günter Schlimbach bislang mehr oder weniger große Stücke des Wegs gemeinsam gegangen, in Chorfreundschaften mit ihm verbunden sind. Nicht zuletzt wird sein Bass in der Männerriege bei dem ganzen „Dumm, dumm, Tridi-hee und O-lee“ des Chores auch weiterhin gebraucht.

www.chor-leipzig.de

NEUER KONTAKT FÜR EHRUNGEN

Bitte senden Sie Ihre Meldungen zum Ehrungswesen im Sächsischen Chorverband ab sofort an die Geschäftsstelle des SCV.

Zuständig für das Ehrungswesen ist Sascha Hille, Projekt- und Jugendkoordinator,
Tel: 037206 480966,
E-Mail: sascha.hille@s-cv.de.

WO MAN SINGT, DA LASS DICH RUHIG NIEDER

Seit 100 Jahren wird in Räpitz gesungen

von Birgit Adolph, LCV

Seit 100 Jahren lässt man sich in Räpitz zum Singen nieder. Am 21. Juni 1921 gründete sich hier der Männergesangsverein Räpitz und Umgebung.

1976 war der Männerchor nicht mehr singfähig, so dass aus dem Männerchor ein gemischter wurde, der Volkschor Räpitz. Am 21. Februar 1991 wurde der Chor unter dem Namen »Gemischter Chor Räpitz« eingetragen ins Vereinsregister und trat dem Leipziger, Sächsischen und Deutschen Chorverband bei.

Viele Chorleiter haben mit ihrer Tätigkeit den Chor geprägt. Als Dirigent des Männerchores ist hier Heinz Rudolph, Lehrer aus Markranstädt, hervorzuheben, der den Chor von 1938 bis 1961 (mit Kriegsunterbrechung) leitete.

Aus den Reihen der Dirigenten, die den Gemischten Chor geleitet haben, sind Hiltrud Wude (1978 bis 1992),



Festkonzert zum 95-jährigen Vereinsjubiläum in der Kirche Schkeitbar. Dirigent: Konstantin Heydenreich.
Foto: Siegfried Starke

Ute Leuschner (1992 bis 2009) und Christine Heydenreich (2009 bis 2012) genannt. Seit 2103 sang der Chor unter der Leitung von Konstantin Hey-

denreich. Aus beruflichen Gründen verließ dieser im April den Chor. Neuer Chorleiter ist Dirk Zimmermann.

DER SCV UND SEINE REGIONALVERBÄNDE GRATULIEREN

70 JAHRE SINGEN IM CHOR

- Werner Lippmann – MGV Liederkranz 1889 Boxdorf e. V.
- Peter Tausch – Männerchor Striegistal 1924 e. V. Oberschöna
- Günter Schlimbach – Volkschor Leipzig

65 JAHRE SINGEN IM CHOR

- Horst Vongehr – Männerchor Radebeul e. V. »Liederkranz 1844«

50 JAHRE SINGEN IM CHOR

- Dr. Wolfgang Kirsten – Männerchor Radebeul e. V. »Liederkranz 1844«
- Ullrich Ziller – Ebersbacher MGV 1868 e. V.
- Joachim Schmalisch, Jürgen Daniel – MGV Rothenburg/O.L. 1845 e. V.
- Ramona Winkler – Gemischter Chor Penig e. V.

- Manfred Schnabel – Männerchor Striegistal 1924 e. V. Oberschöna
- Stephan Landgraf – Männerchor Niederfrohna e. V.
- Christoph Uhlmann – Stadtchor Thalheim e. V.

40 JAHRE SINGEN IM CHOR

- Falk Czurlok – Männerchor Radebeul e. V. »Liederkranz 1844«
- Karlheinz Lange – MGV Rothenburg/O.L. 1845 e. V.
- Gabriele Landrock, Kathrin Haehnel, Maria Heinzel – alle Stadtchor Thalheim e. V.

30 JAHRE SINGEN IM CHOR

- Peter Schaarschmidt, Dieter Lange – beide MGV Rothenburg/O.L. 1845 e. V.

25 JAHRE SINGEN IM CHOR

- Hartmut Ebert – Männerchor Radebeul e. V. »Liederkranz 1844«
- Sabine Candelier – Volkschor Leipzig
- Ursula Modemann – Stadtchor Thalheim e. V.

20 JAHRE SINGEN IM CHOR

- Andreas Weber – MGV Rothenburg/O.L. 1845 e. V.

15 JAHRE SINGEN IM CHOR

- Ines Böhmer – Volkschor Leipzig

10 JAHRE SINGEN IM CHOR

- Wolfgang Brenner – Männerchor Radebeul e. V. »Liederkranz 1844«

NUR ELF FRAUEN HIELTEN DURCH

Grünauer Chor Leipzig e.V. existiert nicht mehr – die Zukunft als Frauenchor ist offen

von Heide Helgert, LCV

Der Grünauer Chor Leipzig hat in der »Corona-Krise« stark gelitten. 38 Jahre gab es ihn als relativ großen gemischten Chor. Die Sängerinnen und Sänger haben im Laufe der Zeit zusammen mit ihren Chorleitern, so mit ihrem Gründer Wolfgang Pohn und der langjährigen Chorleiterin Juliane Baron, ein umfangreiches Repertoire erarbeitet. Doch inzwischen existiert der bekannte Chor nicht mehr.



Ein Bild aus vergangenen Zeiten – der Grünauer Chor Leipzig.

Foto: Hans-Werner Kröber

Seit dem Frühjahr 2020 dauerte der Probenausfall. Nicht nur Begeisterung und Stimmqualität haben so erheblich gelitten. Mehrere Sängerinnen und Sänger haben den Chor in dieser Zeit verlassen. Lediglich elf sangesfreudige Frauen hielten dem Chor die Treue. Der große gemischte Grünauer Chor Leipzig existiert heute nur noch als »Restchor«. Jene, die gegangen sind, hatten keine Lust mehr, teils war die uns alle getroffene Corona-Krise schuld, teils die häufigen Chorleiterwechsel. Jahrelang arbeiteten Studenten der Musikhochschule in der Chorleitung mit uns, oft gern und gut. Aber sie verließen uns immer wieder. Manche Sänger*innen sind wegen des fortgeschrittenen Al-

ters gegangen. Unverständlich für jene, die geblieben sind und wissen: Singen bringt bekanntlich Freude ins Herz, auch und gerade im Alter. Im Chor hatten sich alle ein umfangreiches Repertoire erarbeitet. „Sich mit Siebzig in einem anderen Chor erfolgreich zu integrieren und ein neues Repertoire zu erarbeiten, sei doch viel anstrengender als das zu pflegen, was man kann“, meinen die Sängerinnen im verbliebenen Chor. Doch klagen werden sie nicht. Mit ihrer neuen, jungen Chorleiterin Clara Beyer werden sie weiter singen. Seit Jahresbeginn ist Clara Beyer im Chor, bemüht sich sehr um den Chor,

arbeitet begeistert mit den Frauen und macht diesen Mut. Die junge Chorleiterin gibt diesen per Handy und PC Noten und Hörbeispiele, nach denen die Sängerinnen selbständig üben können. Einmal wöchentlich singen die Frauen ihrer Chorleiterin vor, was sie können, freudig, um wenigstens ein Mal pro Woche so etwas wie eine Probe erleben zu können. Nur der Zusammenklang fehlt. Das würde ein langwieriges Probieren voraussetzen. Wenn die Sängerinnen wieder gemeinsam singen können, werden sie entscheiden, ob es sich lohnt, als Minichor weiter zu singen und das Publikum zu begeistern.

DER CHOR PENIG BLUBBERT JETZT

von Petra Rosin, WSCV

Zu Jahresbeginn begann der Chor Penig mit Übungen zum Vom-Blatt-Singen, wie sie von Chor-Dozent Martin Sturm in seinen Kursen verwendet werden („Singen auf den ersten Blick“). Seit März ermöglichen die Peniger ihren Stimmgruppen (Alt, Sopran, Bass/Tenor) separate Einzelproben in sogenannten Breakout-Rooms, binden die Beschäftigung mit der eigenen Stimme seitdem regelmäßig in die zweistündigen Proben ein. Im April setzten die Peniger anhand der Übungen zum Vom-Blatt-Singen das im letzten Jahr

begonnene Solmisationstraining fort, also das Singen auf innerhalb der Tonleiter festgelegten Silben. Und seit Mai praktiziert der Chor das vor Jahren schon einmal vorgestellte Lockern und Trainieren des Stimmapparats mit der sogenannten LAX-VOX®-Methode.

Charleen Giesen, die Co-Dirigentin, die in Nordhausen als Logopädin arbeitet, führt den Chor Penig in kleinen Gruppen und im Gesamtchor Übungen auf verschiedenen Niveaustufen. Diese Übungen gibt es vorerst überwiegend während des Einsingens. Peu

à peu sollen sie in den Probenbetrieb übernommen werden. Sie sollen helfen, stimmlich anspruchsvolle Stellen in Liedern des Repertoires zu erarbeiten und zu bewältigen, das Üben zu erleichtern und den Klang des Chores zu verbessern. Anwenden kann man diese Übungen übrigens auch außerhalb der Proben bei stimmlichen Unpässlichkeiten, bei starker Beanspruchung der Stimme, ja sogar bei Erkältungen. Auf diese Weise wird oder bleibt die Sprech- und Singstimme weich und geschmeidig und belastbar.

GEWINNER SIND GLEICH ZWEI CHÖRE!

Die Ostsächsische Sparkasse Dresden zeichnet seit 20 Jahren Vereine aus

(Red./U.W.) Seit 20 Jahren zeichnet die Ostsächsische Sparkasse Dresden gemeinnützige Initiativen aus. Den Preis »Verein des Jahres« erhalten Vereine, die sich für den kulturellen, sportlichen und sozialen Austausch einsetzen. 2020 gab es gleich zwei Chöre unter den Preisträgern. Das gab es so in der Geschichte der Preisverleihung noch nie.

Chöre waren 2020 und sind 2021 besonders stark von der Pandemie betroffen. Denn das vielbeschriebene gesundheitsfördernde Chorsingen wurde in der Pandemie zur Gesundheitsgefahr und daher monatelang untersagt. Umso größer war die Freude bei der Chorgemeinschaft Schwepnitz / Cosel, die in der Kategorie »Kultur« den 3. Platz belegte. Immerhin hatten sich noch 145 weitere Kulturvereine um den Preis beworben.

Beim Publikumspreis erhielt der Sächsische Bergsteigerchor »Kurt Schlosser« 2115 Stimmen seiner Fans und lag damit auf dem 2. Platz. Bemerkenswert, denn er ließ auch den ein



Der Sächsische Bergsteigerchor Kurt Schlosser Dresden ließ beim Publikumspreis selbst Sportvereine hinter sich und belegte den 2. Platz.
Foto: Archiv / Doc Winkler

oder anderen großen Sportverein aus Dresden hinter sich.

Neben dem Preisgeld von 1.000 und 2.000 Euro für die jeweiligen Chöre soll die Auszeichnung den Ehrenamtlichen auch Mut und Zuversicht schenken. „Chöre stehen nicht nur für eine lebendige Pflege des Musikgutes, sondern auch für Vielfalt, Zusammenhalt und Miteinander. Deshalb freut es uns, dass in diesen Zeiten gleich zwei Chöre zu

den Gewinnern gehören“, so der Unternehmenssprecher des Kreditinstitutes, Andreas Rieger. (Alle Gewinner und Videos zu den einzelnen Kategorien findet man unter www.vereindesjahres.de.)

Darüber hinaus unterstützt die Ostsächsische Sparkasse Dresden jährlich viele Kulturvereine bei der Realisierung ihrer Projekte über die Crowdfunding-Plattform 99 Funken.

www.vereindesjahres.de

NEUKITTEN
GEWINNEN
TEILNAHMEBEDINGUNGEN
KONTAKT

Seit 2001 zeichnet die Ostsächsische Sparkasse Dresden gemeinnützige Vereine aus.

Mit dem Preis „Verein des Jahres“ zeichnen wir als Ostsächsische Sparkasse Dresden Vereine aus, die sich für den kulturellen, sportlichen und sozialen Austausch in unserem Geschäftsgebiet einsetzen. Wir belohnen damit das Ehrenamt und machen die Personen hinter den Vereinen sichtbar. Wir fördern deren stetigen Einsatz und möchten andere ermutigen, Vereine zu gründen oder sich in Vereinen zu engagieren.

AUF DER SUCHE NACH EINEM »TONANGEBER«

Chorleitungssuche in Pandemiezeiten – ein Erfahrungsbericht von Cortissimo Dresden

von Yvonne Neidt, OSCV

Im Sommer 2020 kündigte unser Chorleiter schweren Herzens und nach 16 Jahren guter Zusammenarbeit seinen Abschied zum Ende des Jahres an. Neue berufliche Herausforderungen warteten auf ihn. Eine Ausschreibung für einen neuen »Tonger« war schnell geschaltet und über das Internet verteilt. Am Ende konnten wir uns über unglaubliche 14 sehr interessante Bewerbungen freuen.

Während im Sommer 2020 noch Präsenzproben mit Abstand und Hygienekonzept erlaubt waren, wendete sich das Blatt mit Beginn des Herbstes. Nicht nur Präsenzproben, sondern auch Treffen mit mehr als einer Person untersagte die Sächsische Corona-Verordnung. Über zwei Monate lang lernten wir daher immer donnerstags Abend nacheinander alle Bewerber in Online-Interviews kennen.

Wir trafen auf hoch motivierte und äußerst interessante Menschen, voller Liebe zur Musik und mit vielen Ideen. Optimistisch planten wir ein persönliches Kennenlernen mit allen Interessenten während unseres regelmäßigen Chorwochenendes im November 2020 in Pirna-Liebenthal. Doch auch dieses Unterfangen musste aufgrund der Pandemie abgesagt werden, denn jegliche Gruppenreisen waren untersagt und sämtliche Herbergen mussten ihre Pforten schließen.

Wir entschieden uns im Vorstand, eine erste Vorauswahl zu treffen, um nicht wertvolle Probenzeit zu verlieren. Stundenlang diskutierten wir, wogen das Für und Wider der Kandidaten ab. Entscheiden konnten wir uns nicht. Die Kontaktbeschränkungen ließen nicht zu, den Chor in die Auswahl mit einzubeziehen. Wir fragten uns, wie wir weiter machen sollten. Unseren alten Chorleiter konnten wir bisher nicht einmal persönlich gebührend verabschieden. Zu Beginn des neuen Jahres standen wir ohne musikalische Leitung da.

Um das Chorleben nicht ganz einschlafen zu lassen, erstellten wir Anfang 2021 aus den Wünschen aller Chormitglieder eine »Wunschkonzertliste«. Es fand sich in jeder unserer Stimmgruppen jemand, der das wöchentliche Proben und Einstudieren bzw. Wiederholen unserer Wunschlieder über diverse Online-Plattformen übernahm. Dies war ein wirklich willkommener »Lückenfüller« für uns alle, der dank engagierter Chormitglieder gestaltet werden konnte.

Die verbliebenen Chorleitungs-Interessenten luden wir zu einer Online-Vorstellung mit allen Sänger*innen ein. So konnten sich unsere neugierigen Chormitglieder wenigstens an ihren Bildschirmen zu Hause ein Bild unserer Bewerber machen, Fragen stellen und dem Vorstand ein erstes Feedback geben.

Ein persönliches Kennenlernen musste weiter warten. Ende März ließ es die Corona-Verordnung zu, uns mit unseren fünf Finalisten unter freiem

Himmel zu verabreden. Unser Ansinnen, mit den Bewerbern unter freiem Himmel, mit Masken, Einhaltung der Abstandsregeln und Hygienekonzept sowie mit zuvor fachmännisch abgenommenen PCR-Tests zu proben, lehnte das Gesundheitsamt ab.

Als sich weitere Versuche zum Offline-Kennenlernen als aussichtslos erwiesen, die Ungeduld jedoch fast in Verzweiflung umschlug, verschoben wir das Treffen dann doch in das Online-Format.

Drei unserer Finalisten stellten sich Ende April dieser absolut verrückten und ungewöhnlichen Herausforderung mit Bravour. Unsere Chormitglieder gaben in einer anonymen Online-Abstimmung ihr Votum ab. Clara Bauer entschied das spannende Kopf-an-Kopf-Rennen für sich. Nun freut sich der Chor auf viele schöne gemeinsame musikalische Erlebnisse und Proben, natürlich vor allem in Präsenz.

www.chortissimo.de

DIE NEUE TONANGEBERIN



Clara Bauer.

Clara Bauer begann ihre musikalische Ausbildung am Clara-Wieck-Gymnasium in Zwickau mit vertieft musischer Ausbildung im Hauptfach Gesang und Klavier. Nach einem freiwilligen kulturellen Jahr am Kirchspiel Dresden-Neustadt studierte sie Kirchen-

musik B an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden. Bereits während des Studiums lag ihr die Chormusik besonders am Herzen – so leitete sie zwei Kirchenchöre und probte regelmäßig auch mit anderen Chören, wie dem Domchor und dem Kammerchor am St. Petri-Dom zu Bremen. Ein besonderes Augenmerk legt sie auf frühe Musik bis hin zum Barock und erhielt wichtigste Erkenntnisse darin von Raphael Alpermann und Stephan Mai (beide Akademie für Alte Musik Berlin), Stephan Seltmann (Liturgischer Singkreis Jena) und Bettina Pahn (Hochschule für Musik Bremen). Seit März 2021 ist sie Kirchenmusikerin der Dreikönigs-, St. Petri- und St. Pauli-Kirchen im Kirchspiel Dresden-Neustadt und studiert weiterhin an der Hochschule für Kirchenmusik Orgelliteratur als Aufbaustudium.

ES GEHT NICHTS ÜBER GEMEINSCHAFT

Peter Schuricht ist Vorstandsvorsitzender des Kammerchores Chemnitz – sogar länger, als es den Chor-Verein dazu gibt

von Gudrun Frohmader, MBC

Er hat in diesem Jahr so etwas wie Silberhochzeit als Vorstandsvorsitzender des Kammerchores Chemnitz. Zumindest, wenn man als Anfangspunkt ein Dokument nimmt, das er zum Sängerfest des Musikbundes Chemnitz 1996 als Chorvertreter unterschrieb. Ganz offiziell ist Peter Schuricht allerdings erst ab der Vereinsgründung im Januar 1999 der Vereinschef des Kammerchores. Und seitdem ununterbrochen. Das will etwas heißen.

Bis zur 11. Klasse hatte der gebürtige Karl-Marx-Städter, Jahrgang 1971, mit dem Singen nicht sehr viel am Hut. Dann sang er bei seiner Musiklehrerin Ruth Winkler vor. An der Erweiterten Oberschule »Dr. Theodor Neubauer« gab es damals in den Klassenstufen 11 und 12 nämlich je zwei Chorklassen. „Dabei scheine ich mich gar nicht so schlecht angestellt zu haben“, sagt er. Nach dem Abi 1990 sang er weiter im von Ruth Winkler gegründeten Traditionschor ehemaliger Abiturienten, blieb während des Studiums an der TU Chemnitz dabei, wo er nach zwei Semestern Elektrotechnik schließlich Anglistik und Geschichte belegte. Danach arbeitete er unter anderem auf Minijob-Basis als Geschäftsführer des Musikbundes Chemnitz. Seit 2015 ist er zu seinen ersten Studienwurzeln, die mittlerweile sein Hobby sind, zurückgekehrt: Als Technischer Assistent für IT- und Kommunikationstechnik hält er in der Grünhainicher Traditionsfirma Wendt und Kühn Computer und Telefone am Laufen, verwirklicht digitale Projekte. Und bis auf ein halbes Studienjahr in England war er als Bass „seinem“ Chor, der sich 2004 in Kammerchor Chemnitz um-

benannte, immer treu. „Peter hat die Fäden in der Hand, was die Organisation des Chorlebens angeht. Da kann ich mich voll und ganz verlassen“, sagt Wolfgang Richter, der den Chor seit 1998 leitet. Er habe seine Truppe im Griff, denn: „Organisieren will ja auch gelernt sein.“

Was bedeutet dem bekennenden FCK- und heute CFC-Fan Peter Schuricht, der seit kurzem auch wieder unter die Motorradfahrer gegangen ist, das Singen? „Außer, dass es mir Spaß macht, vor allem Gemeinschaft. Über den Chor sind viele Freundschaften entstanden. Es wird gemeinsam gefeiert, in den Urlaub gefahren, nach der Probe gemeinsam eingekehrt, auch wenn das etwas nachgelassen hat. Und seitdem Wolfgang Richter den Chor übernahm und unsere Leistungsfähigkeit mit ihm wuchs, ist es für mich auch ein gewisser Stolz, da mitzusingen.“ Hat er schon einmal daran gedacht, den Vereinsvorsitz abzugeben? „Ja, durchaus“, gibt er zu. Doch das Feedback aus dem Chor hat ihn immer wieder bestärkt. „Ich mach‘ es ja nicht nur aus Pflichterfüllung. Der Chor ist doch auch mein Baby. Es ist mir einfach wichtig, dass alles weiterläuft“, sagt er. Außerdem sei er nicht allein, sondern habe einen guten Gesamtvorstand an seiner Seite.

Gefragt nach dem schönsten Erlebnis mit dem Chor, muss Peter Schuricht nicht lange nachdenken: „Unsere erste und einzige Chorreise 2011 nach Schottland mit Konzerten in Glasgow, Dunkeld und mit dem Partnerchor, den Edinburgh University Renaissance Singers, in der schottischen Hauptstadt.“ Nicht ganz so leicht fällt ihm dagegen die Antwort auf die Frage, welches er lieber vergessen würde.



Peter Schuricht.

Foto: Susanne Hänel

Schließlich landet er im Heute, wo durch Corona das Singen zum gefährlichsten Hobby der Welt geworden ist. „Das ist für jeden Verein frustrierend.“ Man sehe sich zwar ab und zu per Videochat, freitags zur „normalen“ Probenzeit, wer wolle, könne teilnehmen, einfach mal zum Quatschen. „Ich bin kein Fan von virtuellen Proben, für mich geht nichts über das Singen in der Gemeinschaft“, betont Peter Schuricht in seiner ruhigen, besonnenen Art und fügt hinzu: „Aber Jammern nutzt nichts. Davon geht es auch nicht schneller.“

Auf alle Fälle hat er sich mit seinem Vorstand Gedanken gemacht, wie es nach Corona weitergehen könnte. Mit Weihnachtskonzerten vielleicht und zudem steht noch das im vergangenen Jahr verschobene Jubiläum zum 30-jährigen Bestehen des Chores aus.

www.kammerchor-chemnitz.de

QUEST TO SING

Eine innovative Chorprojekt-Idee wird mit der Sächsischen Chorjugend umgesetzt

von Marie-Lena Olma, Deutsche Chorjugend

Der 24-jährige Chordirigieren-Student Clément Michelot hat sich mit seiner innovativen Chorprojekt-Idee »Quest to Sing« für das Modellprojekt der Deutschen Chorjugend »TOGETHER!-Chor. Leben« qualifiziert. Er wird dieses nun auch in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Chorjugend umsetzen.

„In Quest to Sing wird, wohl erstmals in Deutschland, Videospiel-Musik gesungen. Die zentrale Idee ist es, im Alltag das epische Gefühl genauso wie in einer Quest (*so wird bei Videospielen eine Aufgabe bezeichnet – d. Red.*) erleben zu können. Man arbeitet zusammen auf ein Ziel hin. Jede*r bringt seine und ihre Kompetenzen ein und gemeinsam bauen wir etwas, das stärker als die Summe jedes Individuums ist“, berichtet Clément Michelot begeistert. Verwirklicht werde dies in der Organisation des Chors, mit Rollen, Aufteilung der Verantwortung für bestimmte Aufgaben und ähnlichem. Alle Jugendlichen, die Videospiele mögen und mal etwas Neues ausprobieren wollen, können sich bei »Quest to Sing« auf ein besonderes Treffen und Proben, auf coole Leute und spannende Quests freuen. „Voraussetzungen gibt es keine, außer natürlich Lust zu haben, Musik zu machen“, freut sich Clément Michelot auf viele interessierte Teilnehmer*innen.

„Wir wählen gemeinsam die Aufgabe aus. Diese Quest kann aus einem Stück oder aus einem Konzert bestehen. Wir reden darüber, was wir brauchen, um diese Aufgabe umzusetzen. Wir sprechen über Instrumente, die eingesetzt werden, üben den Stil des Stück, wie es arrangiert wird. Jede*r Sänger*in nutzt für seinen/ihren Part einen Avatar. Dieser besitzt bestimmte oder entwickelt neue Kompetenzen. Er kann beispielsweise einen Probenraum aufbauen, ein Arrangement schreiben oder einen Probenplan erstellen. Je mehr Aufgaben der Chor erfüllt, um so mehr

Punkte sammelt er. So erreicht er ein neues Level, wo er anspruchsvollere Musik singen oder sich mit bekannten Gamern, Videospiel-Komponist*innen oder Videospiel-Designer*innen treffen kann.“ Was genau geschehen soll, will Projektinitiator Michelot mit den Teilnehmern gemeinsam festlegen. Ideen dafür selbst hat er genügend. Beispielsweise könnten sich neue Möglichkeiten für Konzerte öffnen, während bekannte Gamer live auf Twitch, Discord oder YouTube sind.

Clément Michelot ist selbst ein Fan von Videospielen, hört aber inzwischen eher in seiner Freizeit die Musik aus Videospielen. Diese sei sehr vielseitig und werde stetig weiterentwickelt. „Für mich sind Videospiele eine Kunst.“ Diese allein auf Gewaltspiele

zu reduzieren, sei längst überholt. „Es geht in vielen Spielen um Poesie, Freude, Reflexion.“

Auch pädagogische Werte würden vermittelt: „Im Videospiel macht man Fehler und wiederholt Aufgaben, bis man sie geschafft hat.“ Mit seinem Projekt möchte er die positiven Aspekte von Videospielen akzentuieren. „Im Projekt »Quest to Sing« soll zudem ein ganz neues Repertoire an Chormusik erschaffen werden“, so Clément Michelot. Vielleicht werde diese Musik sogar bei der Entwicklung eines neuen Spiels verwendet. Denn über das Projekt sollen nicht nur Chorsänger*innen, sondern auch die GamerCommunity angesprochen werden.



*Mit dem Modellprojekt »TOGETHER! – Chor.Leben« will die Deutsche Chorjugend innovativ die Chorszene diverser gestalten. Durch gemeinsames Singen sollen junge Menschen positive Selbstwirksamkeitserfahrungen machen, eine Gemeinschaft erleben und eigene Ideen verwirklichen. Im Rahmen von »TOGETHER! – Chor.Leben« gründen sich deutschlandweit 14 Jugendchöre mit Singbegeisterten, die unterschiedliche Motivationen, Hintergründe und Visionen mitbringen, den Gründungsprozess und die Probenarbeit aktiv mitgestalten. Das Modellprojekt sucht nach Wegen, junge Menschen gezielt in ihrer Lebenswelt mit ihren Interessen anzusprechen. Durch interaktive Formate des Wissenstransfers eignen sich ausgewählte Chorgründer*innen projektrelevante Methoden an, die direkt in die Probenarbeit einfließen können. Qualität und Wirkung der Projektarbeit werden kontinuierlich wissenschaftlich begleitet. Aus den gewonnenen Erkenntnissen werden konkrete Handlungsempfehlungen für transkulturelle Jugendarbeit definiert, um neue Bewegungen in der Zivilgesellschaft herbeizuführen und die Chorszene für mehr kulturelle Teilhabe zu öffnen.*

Finanziert wird dieses von der Deutschen Chorjugend initiierte und koordinierte Projekt mithilfe von Fördermitteln der Stiftung Deutsche Jugendmarke und »Aktion Mensch«. Weitere Mittel für die einzelnen Projekte sollen auf Landes- und Kommunalebene aufgebracht werden, um die Chöre auch über die Initiierungsphase hinaus zu tragen. Regional engagierte Förderer und Sponsoren sind daher herzlich willkommen.

SITUATION DER SCHULCHÖRE IM BLICK

Sächsische Chorjugend wurde als Verein eingetragen und nahm ihre Arbeit auf

(Red./U.W.) Die Sächsische Chorjugend e. V. wurde Ende März als Verein in das Vereinsregister eingetragen. Der Vorstand der Chorjugend kooptierte Maja Selina Seidel als achttes, nicht-männliche Vorstandsmitglied. Ihre Expertise im Bereich Schulchöre soll u. a. in Projekten eingebracht werden, die sich der Situation und den Bedürfnissen von Schulchören in Sachsen zuwendet.

Neben der Planung dieser und anderer erster Projekte baut der Vorstand der Sächsischen Chorjugend derzeit arbeitsfähige interne Strukturen auf. Zwei Teamtage nutzte der Vorstand der Sächsischen Chorjugend, um die Arbeit des jungen Vereins zu organisieren und sich als Vorstand zu finden.

Der Vorstand wünscht sich, dass er in seiner Arbeit auf die Erfahrungen der Mitglieder des gesamten Chorverbandes aufbauen kann und fordert junge Chorsänger*innen auf, sich in die Sächsische Chorjugend einzubringen.



Daniela Saaro, Referentin beim Kinder- und Jugendring Sachsen e.V., begleitete den Teamtag des Vorstands der Sächsischen Chorjugend. Sie erläuterte Methoden der Organisation und Konzeption von Verbandsarbeit und gab aus ihrer eigenen Expertise heraus eigene Erfahrungen an das Team des Vorstands der Sächsischen Chorjugend weiter.

Foto: Almuth Kreutz

CHÖRE SUCHEN NEUE CHORLEITUNGEN

Auf unserer Website www.s-cv.de veröffentlichen wir in der Rubrik Chor-Börse aktuelle Ausschreibungen von Chören, die neue Chorleitungen suchen, bzw. von Chorleitungen, die neue Chöre suchen. Zu den Chören, die neue Chorleitungen suchen gehören nachfolgende Chöre des Chorverbandes.

Der 2011 gegründete **Kammerchor Camerata Cantorum** aus Dresden zählt rund 40 aktive Mitglieder im Chorverein. Der Chor besteht ausschließlich aus Laiensänger:innen aller Altersklassen aus Dresden und Umgebung. Wir proben einmal die Woche in der HTW Dresden. Der Chor wurde von Peter Fanger künstlerisch geleitet, der leider 2020 verstarb.

Der Kammerchor ist mit abwechslungsreichen Programmen regelmäßig bei Konzerten in Dresden und Sachsen zu erleben gewesen. Sein Repertoire beschränkte sich bislang nicht auf ein spezifisches Genre. Vielmehr zielt das Interesse bei der Auswahl der musikalischen Werke auf die Vielfalt der unterschiedlichsten Zeit- und Stilrichtungen, welche von den Alten Meistern über die Romantik bis hin zu moderneren Stücken reicht. In erster Linie widmet sich der Kammerchor dabei der A-cappella-Literatur und singt in verschiedenen Sprachen.

Der Chor sucht einen erfahrenen, geselligen und sattelfesten Chorleiter, der das bestehende Repertoire gemeinsam mit den Sänger*innen pflegt und weiterentwickelt. Wünschenswert ist eine

langfristige Zusammenarbeit mit dem Verein, der sein Wirken und Handeln in und um Dresden konzentriert.

Kontakt: Camerata Cantorum e.V., Uta Schirmer (Vorsitzende), Telefon: +49 (0)176 / 10 43 43 66, E-Mail: post@camerata-cantorum.de, www.camerata-cantorum.de | www.facebook.com/camerata-cantorum

Bereits seit längerer Zeit suchen folgende Chöre eine neue Chorleitung.

Hutholz-Chor Chemnitz e.V.

Kontakt: Eveline Schwarzbald, Telefon: 0371 9099272 E-mail: vorstand@hutholz-chor.de www.hutholz-chor.de

Markkleeberger Vocalisten.

Kontakt: Marco Rüdiger, Telefon: 0176 - 83408251 E-Mail: M-Ruediger@web.de / markkleeberger-vocalisten@web.de

DIE KRAFT DER GEDANKEN

von Sylvia Irmen

Schon über ein Jahr bestimmt Corona unser Leben. Gerade wir Sänger erleben starke Einschränkungen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass Pflege und Training unserer Stimme ganz schön zu kurz kommen. Doch deshalb muss die Stimme nicht einrosten. Es gibt eine Reihe von Übungen, die wir auch für uns allein tun können. In einer Serie stellt die Chemnitzer Auftritts- und Mentaltrainerin Sylvia Irmen einige davon vor. Im dritten Teil erfahren wir einiges zum Einfluss des Denkens auf die Stimme.

Das Denken ist bestimmt eines der großartigsten Dinge, die unser Kopf leistet.

WAS IST EIGENTLICH DENKEN?

Vereinfacht gesagt, ist es eine Verarbeitung von Informationen, die wir wahrgenommen haben. Dies passiert, wie auch das Atmen, häufig im Unterbewusstsein. Das heißt, das Denken läuft in vorgefertigten Mustern ab, die sich im Laufe der Zeit und aufgrund unserer Erfahrungen gebildet haben. So müssen wir bei einem vierrädrigen Kasten aus Blech mit Fenstern, der auf der Straße fährt, nicht bewusst überlegen, dass es sich um ein Auto handelt. Diese Kategorisierung, dieses Denken findet vollkommen unbewusst statt. Wenn wir allerdings zu neuen Erkenntnissen gelangen wollen oder uns irgend etwas besonders wichtig erscheint, denken wir bewusst. Das kommt zum Beispiel vor, wenn wir Strategien entwickeln oder wenn wir eine Entscheidung treffen müssen und dazu Vor- und Nachteile abwägen.

DENKEN, KÖRPER UND STIMME

Am besten kann man diesen Zusammenhang mit folgender Übung nachvollziehen: Denkt einmal für etwa zehn Sekunden an eine traurige Situation. Die körperliche Veränderung lässt nicht lange auf sich warten: Das Brustbein sinkt ein, die Schultern ziehen nach unten, der Kopf senkt sich und auch die Lippen verlieren jegliche Spannung. Wenn wir jetzt noch versuchen, etwas zu sagen, hören wir, wie sich unsere Stimme verändert hat. Die Artikulation wird undeutlicher und der Klang ist gedämpfter und dunkler. Das Denken beeinflusst unmittelbar unseren körperlichen Zustand und da die Stimme in unserem Körper produziert wird, ist es klar, dass auch sie sich verändert.

Glücklicherweise klappt dieser Mechanismus auch im positiven Bereich. Falls ihr die erste Übung gemacht habt, schüttelt die Traurigkeit ab, streckt euch, atmet tief ein und denkt an eine sehr schöne oder auch lustige Situation. Auch wenn sich die Körperhaltung nicht extrem ändert, so ziehen sich wenigstens die Mundwinkel automatisch nach oben. Auch unsere Stimme klingt gleich viel heller und klarer. Um jetzt auch noch die Körperhaltung zu verbessern, stellen wir uns vor, wir hätten die Aufgabe, einen wichtigen Menschen zu empfangen, bei dem uns wichtig ist, dass der erste Eindruck stimmt. Funktioniert es?

Unser Körper und auch der Klang unserer Stimme folgen sehr direkt und auch unwillkürlich unseren Gedanken.



Sylvia Irmen.

Foto: Tobias Lau

GEDANKEN NUTZEN - BESSER SINGEN

Natürlich brauchen wir unser bewusstes Denken, um Hinweise vom Chorleiter oder einem Gesangslehrer umzusetzen. Aspekte wie das Atmen an vorgegebenen Stellen oder eine aufrechte Haltung können wir ohne weiteres bewusst umsetzen.

Allerdings fällt es schon schwerer, Hinweise wie weichere Tongebung, eine Öffnung des Ansatzrohres oder ein aktiveres Singen umzusetzen, weil wir nicht wissen, welche Stellen in unserem Körper wir dafür ansteuern müssen. Es kommt auch noch hinzu, dass wir viele Teile unseres Stimmapparates visuell nicht wahrnehmen können und dass die anderen Wahrnehmungskanäle wie Fühlen und Hören, die wir statt des Sehens benutzen müssten, leider weniger gut entwickelt sind. An diesem Punkt kommt die Kraft unserer Gedanken ins Spiel. Gedanken in Form von Bildern helfen uns, auf unbewusste Weise unseren Körper und unsere Stimme „richtig“ einzustellen. Solche Bilder können zum Beispiel das Riechen an einer duftenden Blume sein, um tief einatmen zu können. Wir können an eine heiße Kartoffel in unserem Mund denken, um eine größere Weite im Mund-Rachenraum herzustellen, wir stellen uns einen Blasebalg (wie bei einer Orgel) oder einen Föhn im Hals vor, um den Atem gleichmäßig und aktiv fließen zu lassen, wir sehen vor unserem geistigen Auge ein Kind beim Einschlafen und können die Stimme weicher

klingen lassen oder wir denken an das Drehen eines Glücksrades, um eine Phrase mit Schwung zu singen. Natürlich gibt es auch Menschen, die glauben, mit diesen Bildern nichts anfangen zu können. Meiner Erfahrung nach lässt sich das Denken in Bildern aber ganz gut trainieren, wenn man sich darauf einlässt, denn unser Gehirn denkt mit Vorliebe in Bildern und Farben.

So, wie wir Gedanken positiv auf unsere Stimme wirken lassen können, so passiert es leider auch andersherum. Traurigkeit lässt uns, wie oben schon erwähnt, passiv werden, in der Atmung wie auch in der Artikulation. Auch eine starke Konzentration auf die Stimmtechnik und ein damit verbundenes Hinterherhören und Beurteilen der eigenen Leistung lässt die Atmung stocken und bremst damit den klanglichen Fluss. Ein Gefühl, das uns ebenfalls an einem guten Stimmklang hindern kann, ist ein zu starker Ehrgeiz. Er entsteht durch die Gedanken, besonders schön zu singen oder beim nächsten Versuch wirklich alles richtig zu machen. Was passiert mit unserem Körper, wenn wir Sätze wie „Jetzt aber! Jetzt muss es klappen!“ denken? Ich merke bei mir, dass ich die Luft anhalte, meine Muskeln sich anspannen und vor allem, dass mein Unterkiefer fest wird. Also auch nichts, was dem Singen zuträglich wäre. Wichtig ist es, den Gedanken hinter unseren körperlichen Empfindungen auf die Schliche zu kommen, um die positive Kraft nutzen zu können: Wir schärfen die Vorstellung von unserem Ziel beim Singen und entwickeln daraus einen Gedanken beziehungsweise ein Bild, durch den oder das der gewünschte Zustand entsteht. Auch wenn es leicht klingt, braucht es, wie alles beim Erlernen einer Fertigkeit, Übung.

Ein sehr starkes Gefühl, dass uns beim Singen massiv hemmen und behindern kann, ist die Angst. Auch die Angst entsteht aus Gedanken, nämlich wenn unser Gehirn eine Situation als gefährlich bewertet. Stellen wir uns nun eine Auftrittssituation vor, verbunden damit, dass wir gleich von Hunderten von Augenpaaren angestarrt werden, verspüren wir ein Unbehagen oder sogar große Angst. Auch wenn uns vom Verstand her klar ist, dass von dieser Situation keine Gefahr für Leib und Leben ausgeht, läuft in unserem Denken

unbewusst immer noch ein Muster aus der Urzeit ab: Wenn wir von anderen beobachtet werden (zum Beispiel von Kämpfern eines fremden Stammes), droht Gefahr und gegen diese Gefahr muss sich unser Körper wappnen, um zu kämpfen, zu fliehen oder sich im Zweifel tot zu stellen. Der Körper wird also mobil gemacht, Adrenalin wird ausgeschüttet, die Herzfrequenz erhöht sich, die Atmung wird schneller und flacher, die Muskeln spannen sich an und der Geist wird vorübergehend klarer – alles Automatismen, die aufgrund von Denken, d.h. der Bewertung einer Situation, erfolgen. Eine schnelle, flache Atmung, einen starken und schnellen Herzschlag und angespannte Muskeln können wir für das Singen leider überhaupt nicht brauchen und weder kämpfen, fliehen noch tot stellen sind bei einem Konzert auf der Bühne eine Option. Deshalb müssen wir unser Denken und die Bewertung dieser Situation ändern, damit sich auch unser Körperzustand ändert. Da das eben erwähnte Muster sehr tief verankert und vielfach geübt ist, braucht es Training, um ein neues Denkmuster einzuüben, das für die Auftrittssituation einen besser geeigneten Körperzustand herstellt. Beispielsweise kann man sich in einem entspannten körperlichen Zustand die Situation vor und während eines Konzertes intensiv vorstellen. Intensiv heißt in diesem Zusammenhang, dass wir nicht nur ein Bild der Situation im Kopf haben, sondern dass wir uns auch die Geräusche, die Bewegungen, die Gerüche, die Licht- und Temperaturverhältnisse vorstellen und spüren. Unser Gehirn kann fast nicht unterscheiden, ob wir eine Situation wirklich erlebt oder ob wir sie uns nur vorgestellt haben. Wenn wir also eine Konzertsituation in Gedanken sehr oft und sehr intensiv als angenehmen Zustand durchleben, wird das auch auf die Realität „abfärben“. Durch das Training schwächen sich die Angst- und Stresssymptome des Körpers deutlich ab. Ein bisschen Spannung und Konzentration dürfen aber gern bleiben, weil sie uns helfen, unsere Leistungsfähigkeit zu steigern.

Wie ihr konkret mit der Auftrittssituation umgehen, was ihr vorbereiten, denken, fühlen und machen könnt, davon werdet ihr im nächsten Artikel lesen.

SOS NOTENBLATT: ZWISCHENTÖNE!

(Red. / C. W.) Zum Workshops »SOS Notenblatt – Zwischentöne!« lädt der Musikbund Chemnitz am 18. September ein.

Kreuz und B können aus einer einfachen Melodie eine Suchexpedition machen. Darum spielen in diesem Workshop Landkarten und Kompass eine Rolle und die Teilnehmer gehen auf Halbtonsafari.

Der Chor-Trainer Martin Sturm gibt Tipps aus seiner Chorleiterpraxis, zeigt, wie man den Überblick behält und wieder »reinkommt«, wenn man mal »rausfliegt«.

Der Workshop ist offen für alle interessierten Sängerinnen und Sänger aus Sachsen unabhängig von einer Mitgliedschaft im Sächsischen Chorverband. Verbindliche Anmeldung über E-Mail an gs@musikbund-chemnitz.de. Bitte dabei angeben: Vor- und Nachname, Name des Chores/Ensembles, Kontaktdaten.

Teilnehmergebühr: 15 Euro für Singende in Chören des Sächsischen Chorverbandes, für alle anderen 20 Euro. Sie ist zur Veranstaltung bar zu entrichten.

Martin Sturm ist Chorleiter aus Leidenschaft und ausgebildet in Dirigie-

ren, Tonsatz und am Klavier. Als musikalischer Leiter des Gesangsensembles Cantorianer widmet er sich der Alten Musik und Kompositionen des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Cantorianer proben in Chemnitz. Er arbeitet als Arrangeur, Autor und ist in der Chorszene als Leiter von Workshops unterwegs.

Wann und Wo?: Samstag, 18. September, 14 bis 17 Uhr. Ort: Gemeindesaal der Kirche St. Johannes Nepomuk, 09112 Chemnitz, Hohe Str. 1.

www.musikbund-chemnitz.de

Füreinander. Miteinander.

**Mit der Kraft der Gemeinschaft
für den Erhalt unserer Vereine.**

Spenden und Unterstützungen aus der
Gemeinschaft helfen vielen Vereinen,
die Corona-Krise zu überstehen.

Packen wir es gemeinsam an.
99funken.de



99FUNKEN



Weil's um mehr als Geld geht.